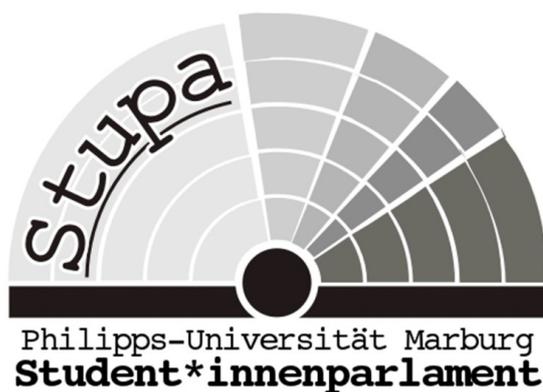


**Student\*innenparlament Marburg**  
**- Vorstand -**  
**Erlenring 5**  
**35037 Marburg**

**Telefon: (06421) 1703-0**  
**Telefax: (06421) 1703-33**  
**stupa@asta-marburg.de**

**asta-marburg.de/stupa**



2

3

## **Protokoll**

4

**der 6. Sitzung des 59. Student\*innenparlaments am 19.03.2025**

5

6

**Protokollführung: Leonard, Samuel**

7

**Moderation: Lara, Leonard, Samuel**

8

9

**Beginn der Sitzung: 18:19 Uhr**

10

**Ende der Sitzung: 01:40 Uhr**

11

12

13

14

15

16

17

18

19

20

# 1 Anwesenheitsliste

## 2 Die Unabhängigen – 12 Sitze

Vorname/ Name	Uhrzeit
<b>Caroline Reichert</b>	18 Uhr (online)
<b>Samuel Haipeter</b>	18 Uhr
<b>Emma Schulze</b>	
<b>Michael Nowaczek</b>	18 Uhr (online)
<b>Marlene Lachnitt</b>	18 Uhr (online)
<b>Cameron Fairbairn</b>	18 Uhr
<b>Emily Vesal</b>	18 Uhr (online)
<b>Tom Bischoff</b>	18 Uhr (online)
<b>Johanna Bruns</b>	
<b>Nikodem Korzec</b>	18 Uhr – 00:35 Uhr
<b>Dilsad Iyin</b>	
<b>Johannes Berg</b>	18 Uhr (online)
Melissa Kelm	
Armin Werner	18 Uhr
Carlotta Dohmann	
Jakob Kraus	
Gina Hoser	18 Uhr
Tim Ressel	
Paula Richter	
Max Kalis	
Vanessa Klisch	

Nikolas Hettche	18 Uhr
Amury Mammet	
Ilias Khammous	
Johannes Schraml	
Nikolai Kascha	

1

2 SDS links.grün.feministisch. - 7 Sitze/seats

Vorname/ Name	Von/ from bis/ to
<b>Thore Baethke</b>	18 Uhr
<b>Ariane Rieger</b>	18 Uhr
<b>Yusuf Karaaslan</b>	18 Uhr
<b>Shiva Schmidt</b>	18 Uhr – 00:20 Uhr
<b>Dominik Hechler</b>	18 Uhr
<b>Lara Zieß</b>	18 Uhr
<b>Simon Buchner</b>	18 Uhr
Felix Hüller	18 Uhr – 20 Uhr
Julia Borell	
Leonie Schmid	
Ingo Gerthar	

3

4

5

6

7

1 Rosa Liste - 4 Sitze

Vorname/ Name	von/from bis/to
<b>Viktoria Ehrke</b>	18 Uhr
<b>Lex Kastrati</b>	18 Uhr – 00:20 Uhr
<b>Leonard Preß</b>	18 Uhr
<b>Dominik Schlitt</b>	
Zoe Braun	18 Uhr
Crystal Wilms	
Jule Biegota	

2

3 Sozialistisch-ökologische Liste – 4 Sitze

Vorname/Name	von/from bis/to
<b>Svea Wulff</b>	18 Uhr
<b>Oskar Michelmann</b>	18 Uhr
<b>Mette Meyer</b>	18 Uhr
<b>Fabian Henke</b>	18 Uhr
Luise Kuther	
Felix Knopp	
Mareike Stitz	
Maurice Kerker	
Hella Ayubi	
David Ritz	
Isabel Hildebrand	
Steve Obzorin	

Joy Clara Schäflein	
Florian Lzicar	
Luca Busch	
Johannes Röder	
Luca Lohmann	
Murat Kara	
Nick Zielenbach	

1

2 Liberale Hochschulgruppe – 1 Sitze

Vorname/Name	von/from bis/to
<b>Louisa Scholz</b>	
Cedrik Tieben	18 Uhr
Bastian Erkel	18 Uhr
Mikhail Kuzmin	

3

4 RCDS – 3 Sitze

Vorname/Name	von/from bis/to
<b>Christian Hellmann</b>	18 – 21:45 Uhr
<b>Maximilian Müller</b>	18:23 Uhr – 00:41 Uhr
<b>Anna Klinkhammer</b>	
Julian Hauf	
Fernando Kannengießer	18 Uhr
Katharina Zapke	
Justus Muckermann	

Janek Seyffert	18 Uhr
Roj Ismail	
Kai Borgmann	

1

2 **Gäst\*innen**

3 Marcel Hinterthür

4 Frieda Hinrichs

5 Sarah Fechner (FSK) bis 19:30 Uhr

6 Maximilian Koch (Hilfskraftinitiative)

7 Jessica Fiyer (Hilfskraftinitiative)

8 Alya Kurtuldu (Finanzvorstand)

9 Diana Oliveira Santos

10 Kilian Lecheler

11 David Bückler (Verkehrsreferat)

12 Lucas Gottesleben

13 Dennis Kurfeld

14 Moritz Gömann (ASR)

15

16

17

18

19

20

21

1 **Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit und satzungsgemäßen**

2 **Einladung**

3

4 Die Sitzung ist mit 27 anwesenden Parlamentarier\*innen beschlussfähig. Die Sitzung ist  
5 hybrid.

6 Es wurde satzungsgemäß eingeladen.

7

8 **TOP 1 Verantwortlichkeiten**

9 Lara moderiert, Leonard protokolliert, Samuel betreut online. Die Verantwortlichkeiten  
10 werden abgewechselt.

11

12 **TOP 2 Genehmigung des Protokolls der vergangenen Sitzung (59-074)**

13 Es gibt keine Anmerkungen.

14 Abstimmung:

15 *Das Protokoll wurde einstimmig mit 27 Stimmen angenommen.*

16

17 **TOP 3 Genehmigung der weiteren Tagesordnung**

18 **StuPa-Vorstand:** Heute wird für TOP 5 und TOP 6 nur die erste und zweite Lesung  
19 stattfinden. Fehler auf der deutschen Einladung.

20

21 Abstimmung:

22 *Die vorliegende TO wurde einstimmig mit 27 Stimmen angenommen.*

23

24

25

26

# 1 TOP 4 Erste, zweite, dritte Lesung Fortführung D-Ticket (59-075)

## 2 Erste Lesung

3 **David (Verkehr):** Beginnt mit der Vorstellung seiner Präsentation und spricht über die  
4 Entscheidung zum Deutschlandticket. Aktuell gilt, dass der Fernverkehr durch den Beschluss,  
5 der bereits vor Weihnachten gefasst worden ist, bis einschließlich Wintersemester 2025/2026  
6 verlängert wurde. Gleichzeitig wird eine massive Preissteigerung beim Deutschlandticket von  
7 über 30 € erwähnt. Als einzige Alternative zur Fortschreibung käme ein Wechsel zurück zum  
8 Nahverkehrsticket in Frage. Allerdings kann der Fernverkehr nicht bereits im kommenden  
9 Wintersemester gestrichen werden, sondern erst ab dem Sommersemester danach. Er verweist  
10 erneut auf die Umfrageergebnisse von Ende letzten Jahres und erklärt, dass der Fernverkehr  
11 bis Ende Januar gekündigt sein muss, um ihn herausnehmen zu können. Falls der Beschluss  
12 gefasst wird, den Fernverkehr zum nächsten Sommersemester zu streichen, müsste dieser bis  
13 Ende Juli erfolgen. Derzeit herrscht Unklarheit über die Zukunft des Deutschlandtickets – die  
14 Umfrage zeigt jedoch, dass die Kombination aus Deutschlandticket und Fernverkehr am  
15 meisten gewünscht wird.

16 **Diana:** Fragt, ob der Kontext zum gesamten Semesterbeitrag ausreichend berücksichtigt  
17 werde, da er bisher schlecht kommuniziert wurde.

18 **David:** Stimmt zu, dass in der letzten Sitzung dieser Kontext gefehlt hat. Bei der Variante mit  
19 Altverträgen könnte man eventuell diskutieren, den Fernverkehr perspektivisch  
20 herauszunehmen – aktuell könne das Referat dazu jedoch keine genaueren Angaben machen.

21 **Ayla:** Erkundigt sich, ob es eventuell eine Upgradevariante gebe.

22 **David:** Verneint dies.

23 **Lara:** Möchte wissen, ab wann man wieder ins Deutschlandticket wechseln könne, falls man  
24 sich jetzt gegen das Ticket entscheidet.

25 **David:** Erklärt, dass der Wechsel relativ zügig möglich sein sollte, weist jedoch darauf hin,  
26 dass wir dann die einzige Universität wären, die diesen Weg geht. Ein Wechsel zu den  
27 Altverträgen hätte zudem Auswirkungen auf die Digitalisierung der Tickets.

28 **Thore:** Betont, dass der Rückgriff auf Altverträge die einzige realistische Option sei, da  
29 ansonsten die Kosten zu hoch würden. Die aktuelle Preissteigerung sei weder vertretbar noch  
30 nachvollziehbar.

31 **Diana:** Meint, dass aus finanzieller Sicht die Altverträge die einzige Lösung seien. Unsere  
32 Universität gehöre ohnehin schon zu den teuersten, und bei Beibehaltung des  
33 Deutschlandtickets würden viele Erstsemester benachteiligt. Für bereits immatrikulierte  
34 Studierende sei der Preis fast unerschwinglich – angesichts der derzeitigen 416 € wird die  
35 Erhöhung als absolut nicht mehr tragbar empfunden.

36 **Lex:** Stimmt dem Gesagten zu und betont, dass wir besonders an die Studierenden denken  
37 müssen, die jeden Cent fünfmal im Monat umdrehen – etwa diejenigen ohne BAföG,  
38 Studierende mit Nebenjob oder jene, die sich gerade so über Wasser halten. Seiner Meinung

- 1 nach würden wir den meisten einen großen Gefallen tun, wenn wir vorübergehend zu den  
2 Altverträgen zurückkehren.
- 3 **Viktoria:** Bekräftigt Lex's Aussage und sieht das Deutschlandticket als gescheitert an. Ihrer  
4 Meinung nach zeigt die Situation, dass die Studierendenschaft als Lobby der Bundesregierung  
5 egal sei – weder LAK, noch wir oder FZS tragen die Schuld. In dem aktuellen 60%-Modell  
6 sei es schlichtweg unrentabel zu bleiben, da weitere Preiserhöhungen zu erwarten sind oder  
7 das Ticket ganz abgeschafft werden könnte. Vorschlag: Rückkehr zu den Altverträgen und das  
8 Deutschlandticket in Würde auslaufen zu lassen.
- 9 **Lara:** Stimmt auch vielem zu und hebt hervor, dass wir heute vor einer sehr schwierigen  
10 Entscheidung stehen. Beide Optionen seien unattraktiv und würden auf wenig Verständnis  
11 stoßen. Zwar sei es nicht möglich, den Fernverkehr kurzfristig abzuschaffen, doch das  
12 Beibehalten des Deutschlandtickets mache alles deutlich teurer. Sie plädiert dafür, dass der  
13 AStA – oder der StuPa-Vorstand selbst – ein Statement abgeben, in dem klargestellt wird, dass  
14 es nicht gegen das Deutschlandticket gehe, sondern wir solidarisch mit den finanziell  
15 angeschlagenen Studierenden seien. Das Ziel sollte es sein, die Entscheidung transparent zu  
16 erklären und sich weiterhin für ein bezahlbares Deutschlandticket einzusetzen – idealerweise  
17 ab Sommer 2026 ohne Fernverkehr.
- 18 **Dominik:** Weist darauf hin, dass auch mit einem reduzierten Ticket die Attraktivität leidet,  
19 hält den Preis aber für zu hoch. Er erwähnt, dass es bereits Möglichkeiten gebe, den Betrag  
20 über die Härtefallstelle zurückzuerstatten, wenn finanzielle Probleme vorlägen.
- 21 **Cedrik:** Erklärt, dass seine Liste das Deutschlandticket befürwortet. Mehr als 80 % der  
22 Befragten hätten sich für dessen Verbleib ausgesprochen. Er ist der Meinung, dass wir ein  
23 teures Semester in Kauf nehmen müssten, um anschließend den Fernverkehr zu streichen. Er  
24 warnt, dass wir als Universität unattraktiver für Studierende aus weiter entfernten Regionen  
25 würden, denn die hohen DB-Preise erschweren auch den Familienbesuch – diese Menschen  
26 dürften wir nicht vergessen.
- 27 **Nikodem:** Schließt sich Cedriks Argumenten voll und ganz an.
- 28 **Christian:** Bringt nahezu dieselbe Meinung zum Ausdruck: Das Deutschlandticket sei  
29 attraktiv und für alle außerhalb Hessens von großer Bedeutung, auch wenn es ein notwendiges  
30 Übel ist, dass der Preis so hoch sei.
- 31 **Mette:** Weist darauf hin, dass ihre Liste hin- und hergerissen sei. Sollte man sich für die  
32 Altverträge entscheiden, so sei der Kauf eines D-Tickets bereits teurer als das D-Ticket im  
33 Semesterticket zu behalten. Somit lohne es sich bereits für jeden, der es einmal im Semester  
34 nutzt.
- 35 **Lex:** erinnert daran, dass die Umfrage gezeigt habe, dass die Mehrheit ein Deutschlandticket  
36 bevorzugt. Dabei betont er, dass wir solidarisch mit denen sein müssen, die es sich finanziell  
37 nicht leisten können. Er kritisiert jedoch auch, dass die Härtefallstelle leider zu lange brauche.
- 38 **Diana:** Weist darauf hin, dass Studierende, die sich das Ticket nicht leisten können, sich oft  
39 nicht einmal einschreiben – schließlich biete die Härtefallregelung nur Rückerstattungen an.

1 Selbst wenn einmal das Deutschlandticket gezahlt werden müsste, und somit die D-Ticket  
2 Variante günstiger wäre, müssten diejenigen, die es nicht nutzen, trotzdem den teureren  
3 Semesterbeitrag zahlen. Zudem stellt sie die Frage, ob die 16 % der Teilnehmer an der  
4 Umfrage wirklich repräsentativ für die armutsbetroffenen Studierenden seien oder nur jene,  
5 die über die Kapazitäten verfügten. Diana betont, dass wir die Entscheidung nicht  
6 ausschließlich auf Spekulationen und Umfrageergebnissen aufbauen dürfen. Die Problematik  
7 der hohen Kosten sei von Anfang an nicht absehbar gewesen – wenn beispielsweise 30 %  
8 Schwierigkeiten hätten, dann stehe ein ernsthaftes Problem im Raum.

9 **Nikodem:** Fragt, worauf sich diese 30 % stützen sollen.

10 **Diana:** Meint, dass dies ebenfalls spekulativ sei.

11 **Sarah:** Erkundigt sich, ob es sich bei der Umfrage um die frei zugängliche Version handele.

12 **David:** Bestätigt, dass es sich um die Umfrage von Ilias handelte.

13 **Oskar:** Betont, dass wir spekulieren müssten, wie viele Studierende das Ticket tatsächlich  
14 benötigen oder nicht. Durch die aktuellen Wucherpreise der DB würden viele Studierende in  
15 finanzielle Not geraten. Wenn wir also zu den Altverträgen zurückkehren, so könnten wir  
16 sagen, dass wir die Studis vor der Armut bewahrt haben. Somit könnten sie auch selbst  
17 entscheiden, wie sehr sie dem System ausgeliefert sein wollen, da aber auch der Besuch der  
18 Familie manchmal unerlässlich sei. Alles sei sehr komplex.

19 **Svea:** Fragt nach Zahlen darüber, wie viele Studierende von weiter weg an der Uni kommen.  
20 Zudem weist sie darauf hin, dass das zinslose Darlehen des AStA für ein halbes Semester eine  
21 Möglichkeit sei, auf die man aufmerksam machen könnte. Hohe Preise könnten so überbrückt  
22 werden.

23 **Armin:** Erklärt, dass aus der Perspektive der Medizinstudierenden – die oft von weit her  
24 kommen, da die zentrale Studienplatzvergabe dies begünstige – das Deutschlandticket  
25 besonders wichtig sei. Außerdem absolvierten sie Praktika in den Semesterferien und das  
26 Praktische Jahr meist in der Heimat, da Marburg weder über ausreichend Kapazitäten noch  
27 über die nötige Qualität verfüge.

28 **Svea:** Unterstreicht, dass man diesen Aspekt unbedingt berücksichtigen müsse, vor allem  
29 wenn etwa 90 % der Studierenden von weiter weg kämen.

30 **Armin:** erinnert daran, dass im letzten Senat bereits eine ähnliche Problematik diskutiert  
31 wurde.

32 **Bastian:** Bringt das Beispiel der StuPa-Wahl mit einer Beteiligung von 19 % ins Spiel und  
33 folgert, dass auch die Umfrageergebnisse anerkannt werden sollten. Als jemand, der selbst aus  
34 ärmeren Verhältnissen stammt, betont er, wie wichtig die Gesamtkosten des Studiums für die  
35 Studienplatzwahl seien. Ein Deutschlandticket für alle sei notwendig, um solidarisch zu  
36 handeln. Er kann sich nicht vorstellen, dass jemand aus finanziellen Gründen auf Marburg  
37 verzichtet – vielmehr könnte es der fehlende Zugang zum Deutschlandticket sein.

1 **Fabian:** erinnert daran, dass im letzten Sommer beschlossen wurde, das Fernverkehrsticket  
2 beizubehalten. Seiner Ansicht nach sei dies ein Luxusprodukt – es biete zwar keine erheblich  
3 schnellere Verbindung, dafür aber oft mehr Sitzplätze, weil weniger belegt. Es werde  
4 schwierig, den Studierenden zu erklären, warum wir das beibehalten und gleichzeitig das  
5 Deutschlandticket abschaffen wollen.

6 **Cameron:** Findet, dass die Debatte dem Thema gerecht werde und fragt, warum die  
7 Diskussion erst jetzt geführt werde. Für ihn sei der Fernverkehr ein Luxusprodukt, und viele  
8 Versprechen würden nicht eingehalten. Das Deutschlandticket sei hingegen ein Fortschritt und  
9 eine Errungenschaft für Studierende. Er beschreibt es als „erdende Erfahrung“, sich neun  
10 Stunden lang durch Deutschland zu quälen, und kritisiert, dass das Parlament die  
11 Konsequenzen bei der letzten Debatte schon hätte absehen müssen. Seiner Meinung nach  
12 würden wir bei einer Rückkehr zu den Altverträgen einen Sonderweg gehen, wobei vom  
13 aktuellen Modell viele Studierende profitierten. Stattdessen sollten wir uns intensiver mit dem  
14 Luxusprodukt Fernverkehr auseinandersetzen.

15 **Lara:** Weist darauf hin, dass der Fernverkehr im Winter unverändert vorhanden sei,  
16 unabhängig von unseren Entscheidungen – was letztlich zu einem teuren Ticket führe. Ihre  
17 Präferenz wäre es, ein Semester lang auf das Deutschlandticket zu verzichten, danach den  
18 Fernverkehr abzuschaffen und das Ticket in angepasster Form zurückzubekommen – begleitet  
19 von einem erklärenden Statement des AStA.

20 **David:** Merkt an, dass Laras Vorschlag prinzipiell umsetzbar sei, allerdings mit sehr hohem  
21 Aufwand verbunden wäre. Mit dem einstimmigen Beschluss zum Fernverkehr hätten wir uns  
22 unser eigenes Grab geschaufelt.

23 **Yusuf:** Fragt, warum diese drastische Erhöhung im Fernverkehr überhaupt in Betracht  
24 gezogen wird, und kritisiert, dass immer wieder davon gesprochen werde, den Fernverkehr  
25 abschaffen zu wollen – während das Studierendenwerk gleichzeitig immer teurer wird. Zwar  
26 würden angeblich Kosten eingespart, letztlich müssten die Studierenden aber selbst die  
27 Strecken außerhalb Hessens bezahlen. Er wirft die Frage auf, wie sich der Semesterbeitrag  
28 und das studentische Leben in zehn Jahren darstellen sollen. Yusuf plädiert für eine  
29 Beitragsreduktion, die die Studierenden nicht zusätzlich belastet, und fordert, dass wir unsere  
30 eigenen Angebote nicht abschaffen dürfen, sondern stattdessen gegen andere Preiserhöhungen  
31 vorgehen. Abschließend appelliert er, den Fernverkehr nicht von vornherein abzuschreiben,  
32 sondern gezielt nach Stellen zu suchen, an denen Einsparungen möglich sind – in Begleitung  
33 von Protesten in traditioneller Manier der Studierendenvertretung.

34 **Viktoria:** Weist darauf hin, dass die Umfrage unbedingt auch eine soziale Dimension  
35 abdecken sollte – etwas, das beim letzten Mal leider zu kurz kam. Nach ihrer Ansicht zeigt die  
36 bisherige Befragung keine Korrelation zur Bezahlbarkeit. Sie bringt exemplarisch an, dass,  
37 wenn man etwa fragen würde, ob Disneyland kostenlos sein sollte, auch einige Studierende  
38 dies prinzipiell toll fänden. Außerdem verweist sie darauf, dass damals nur 10 % das  
39 Deutschlandticket tatsächlich genutzt haben. Für längere Strecken – wie etwa 11 Stunden mit  
40 der Regio – käme sie alternativ auch mit dem Fahrrad zurecht, wobei sie damit auch nicht in  
41 Hamburg festsitzt. Sie betont, dass ein konkreter Punkt darin bestünde, welchen Nutzen das

1 Deutschlandticket den Studierenden wirklich bringen soll: Es solle primär dazu dienen, dass  
2 sie sich während der Vorlesungszeit innerhalb der Uni und ihrer Freizeit bewegen können,  
3 anstatt quer durch Deutschland in den Urlaub zu fahren.

4 **Armin:** Bemerkt, dass er seine ursprünglich zitierte Vorstellung gerade nicht wiederfindet.

5 **Lara:** Vermutet, dass es in der Universitätskonferenz behandelt worden ist.

6 **Fernando:** Betont, dass es aus ökonomischer Sicht durchaus lohnend sei, das  
7 Deutschlandticket zu haben, selbst wenn es nur von wenigen genutzt werde. Er argumentiert,  
8 dass sich das Deutschlandticket auch wirtschaftlich lohne – insbesondere für diejenigen, die  
9 ihre Familie außerhalb Hessens haben oder regelmäßig Veranstaltungen besuchen. Für ihn  
10 persönlich müsste er dadurch etwa fünf Deutschlandtickets im Jahr kaufen, was insgesamt  
11 sehr abschreckend wirkt. Anschließend sei es sinnvoll, nach einem etwas teureren Semester,  
12 das Fernverkehrsticket zu streichen.

13 **Diana:** Hält das Argument, dass die Fernverkehrsentscheidung anhand der Umfrage getroffen  
14 worden ist, für schwach. Die 60 €, die jetzt ausgegeben worden sind, hätten alternativ auch ins  
15 Deutschlandticket investiert werden können. Ihr Vorschlag: Dieses Semester eine Pause  
16 einzulegen und den Fernverkehr danach zu streichen – auch wenn dies unattraktiv erscheint,  
17 wäre es besser, als 450 € zu zahlen. Sie hinterfragt zudem, wie hoch ein verpflichtender  
18 Beitrag maximal sein dürfe, ohne dass er zu einer unzumutbaren Belastung wird.

19 **Leonard:** Äußert Unsicherheit über den weiteren Verlauf und betont, dass er noch zur  
20 Fernverkehrsentscheidung des StuPa stehe. Es kann sein, dass die Preise des D-Tickets in  
21 naher Zukunft auf 99 € steigen könnten und die Abschaffung des Fernverkehrs finanziell  
22 keinen Unterschied bringt.

23 **Lara:** Schlägt vor, ein gemeinsames Statement zu verfassen. Dabei sollten sowohl das  
24 Verkehrsreferat, der AStA-Vorstand als auch das StuPa dieses Statement unterzeichnen. Eine  
25 Abstimmung im Mini-Umlaufverfahren in der kommenden Woche wäre denkbar – etwa per  
26 E-Mail, wobei der StuPa-Vorstand das Schreiben aufsetzen würde.

27 **Dominik:** Erkundigt sich nach dem genauen Wahlverfahren.

28 **Lara:** Erklärt, dass 16 Stimmen benötigt werden.

29 **Armin:** Nennt Zahlen aus der Studienkonferenz im Rahmen der Ersti-Befragung: 47 % der  
30 Studierenden kommen aus Hessen, 13 % aus NRW und 6 % aus Niedersachsen. Der Rest aus  
31 den anderen Bundesländern

32 **Christian:** Gibt zu, dass die Umfrage spekulativ sei, argumentiert aber, dass diejenigen, die  
33 nicht teilgenommen haben – obwohl sie zu den Altverträgen zurückkehren möchten – nun  
34 eben die Konsequenzen tragen müssen, da man absehen konnte, dass es teurer wird. Er betont,  
35 dass wir gerade besonders Studierende aus weiter entfernten Regionen nicht vergessen dürfen.

36 **Diana:** Möchte die Diskussion einmal umkehren und fragt, ab welchem Punkt der Beitrag so  
37 hoch sei, dass es sich nicht mehr lohnt, beispielsweise um die Familie zu besuchen. Diana

1 fordert eine klare Festlegung, was als angemessener und als zu hoher, schmerzender Beitrag  
2 angesehen werden kann.

3 **Christian:** Seiner Ansicht nach sei die Grenze bereits längst überschritten. Für ihn stehen  
4 zwar beide Tickets zur Debatte, doch die abwägende Betrachtung zeigt, dass das D-Ticket  
5 deutlich vorteilhafter sei.

6 **Diana:** Fragt, ob es überhaupt einen Punkt gebe, an dem der Beitrag so hoch sei, dass es sich  
7 gar nicht mehr lohne, zur Familie zu fahren.

8

9 *GO-Antrag auf Schließung der Redeliste nach drei Wortbeiträgen. Wird ohne Gegenrede*  
10 *angenommen.*

11

12 **Lara:** erinnert daran, dass auch abgefragt wurde, wie häufig das Ticket außerhalb Hessens  
13 genutzt wird.

14 **David:** Weist darauf hin, dass er dies noch einmal prüfen müsste, und fragt Viktoria um  
15 Rückmeldung.

16 **Lara:** Bemerkt, dass sie zwar gern das Deutschlandticket hätte, jedoch der Eindruck entsteht,  
17 dass hier eine Art FOMO („Fear of Missing Out“) vorliegt, weil alle anderen es haben.

18 **Bastian:** Bringt das Beispiel an, dass einmal gefragt wurde, wer die Regio nehmen würde,  
19 wenn man 14 Stunden unterwegs sein müsse. Für ihn stehe dann die Wahl zwischen der  
20 Möglichkeit, die Familie zu besuchen, oder Weihnachten allein zu verbringen – in diesem Fall  
21 würde er sich für die lange Reise entscheiden. Er bemängelt, dass der Semesterbeitrag bereits  
22 zu hoch sei und man stattdessen anfangen sollte, an Referaten zu sparen. Er schlägt alternativ  
23 vor, ein Landkreisticket in Betracht zu ziehen, welches deutlich günstiger sei.

24 **David:** Äußert Bedenken hinsichtlich der Digitalisierung, denn sollte man auf das  
25 Nahverkehrsticket umsteigen, so würde dies bedeuten, dass das Ticket nicht mehr als  
26 Digitalticket vorläge. Das Studierendensekretariat stünde dann vor der Herausforderung, alle  
27 Verbände wieder auf den Studi-Ausweis zu drucken, wobei eventuell der RMV dann eine  
28 digitale Lösung fände. Die anderen Verbände müssen dann aber vermutlich drauf.

29 **Viktoria:** Weist darauf hin, dass etwa 70 % der Studierenden mindestens einmal pro Woche in  
30 Marburg im ÖPNV unterwegs sind, während etwas weniger als 40 % die Regio nutzen. Hinzu  
31 kommen etwa 20 % ICE-Nutzer und ca. 15 %, die deutschlandweit U- und S-Bahn fahren –  
32 somit nutzen ungefähr 55 % das Deutschlandticket monatlich.

33

34 **Zweite Lesung**

35 **Christian:** Wir haben einfach kein Semesterticket mehr und fahren alle schwarz.

36 *Es sind keine Änderungsanträge eingegangen.*

1

## 2 **Dritte Lesung**

3 **David:** Sagt, dass er sich auf das Chaos in den nächsten Monaten freut.

4

5 *GO-Antrag auf 5 Minuten Pause. Wird ohne Gegenrede angenommen.*

6 *Abstimmungsergebnis: Der Antrag wird mit 20 Ja-Stimmen, 9 Nein-Stimmen, 2 Enthaltungen*  
7 *angenommen.*

8

## 9 **TOP 5 Erste und zweite Lesung GO-Änderungsantrag FSK-Bericht (59-076)**

### 10 **Erste Lesung**

11 **Samuel:** Bringt den Antrag ein. Er erklärt, dass in der FSK die Geschäftsordnung bereits in  
12 ähnlicher Weise angepasst wurde – Und dieser Antrag somit das entsprechende Pendant  
13 darstellt. Es sollte künftig eine regelmäßige Kommunikation zwischen den Gremien etabliert  
14 werden, da beide Seiten bereits in der Vergangenheit Beschwerden geäußert haben. Demnach  
15 plädiert er dafür, dass in den Sitzungen gegenseitig berichtet wird.

16 **Lara:** Merkt an, dass derzeit ausschließlich der FSK-Vorstand und der StuPa-Vorstand  
17 berichten dürfen, und fragt, ob man die Möglichkeit, Berichte zu erstatten, nicht auch für  
18 weitere Mitglieder öffnen könnte.

19 **Samuel:** Meint, dass der StuPa-Vorstand in den FSK-Sitzungen künftig ebenfalls anwesend  
20 sein sollte – Der Bericht vom Vorstand könnte auch als eine „Soll-Regelung“ festgelegt  
21 werden.

22 **Svea:** Stellt die Frage, ob diese Soll-Regelung nicht sinnvoller sei als die aktuelle Vorlage, bei  
23 dem beispielsweise der FSK-Vorstand bei Krankheit den StuPa-Vorstand nicht rechtzeitig  
24 informieren konnte.

25 **Samuel:** Schlägt vor, in solchen Fällen vom FSK-Vorstand einen kurzen Bericht zu verfassen,  
26 der die wesentlichen Inhalte zusammenfasst – es geht nicht darum, jedes Detail zu  
27 dokumentieren, sondern nur die grundsätzlichen Themen zu erfassen.

28 **Svea:** Betont, dass sie den Austausch grundsätzlich als sinnvoll erachtet, jedoch darauf  
29 hinweist, dass die Sitzung nicht beeinträchtigt werden darf, falls niemand berichtet.

30 **Samuel:** Erklärt, dass es grundsätzlich einen festen Tagesordnungspunkt für den Bericht  
31 geben soll. Eine Sitzung verliert dadurch nicht ihre Gültigkeit, auch wenn idealerweise immer  
32 jemand Bericht erstattet.

33 **Lex:** Als FSK-Vorstand begrüßt er die Idee, weist aber darauf hin, dass bedacht werden  
34 müsse, was geschieht, wenn der FSK-Vorstand künftig nicht mehr pauschal in jeder Sitzung  
35 zur Verfügung steht.

1 **Cameron:**

2 Er sieht darin keine Gefahr für die Sitzungen und meint, dass der Tagesordnungspunkt ja auch  
3 auf die nächste Sitzung vertagt werden könnte. Wichtig sei aber, dass der StuPa-Vorstand  
4 beim FSK-Vorstand aktiv nachfragt. So könne Befangenheit vermieden werden, im Gegensatz  
5 zu wenn einfach irgendjemand berichtet – deshalb plädiert er dafür, den aktuellen Ablauf  
6 beizubehalten.

7 **Leonard:**

8 Er schlägt vor, eventuell weitere Personen in die Berichtspflicht einzubeziehen, indem  
9 festgehalten wird, dass der Bericht verpflichtend sei, in der Regel jedoch vom FSK-Vorstand  
10 erstellt wird – wie im Antrag vorgesehen. So verbleibt die Verantwortung klar bei den  
11 zuständigen Gremien StuPa-Vorstand und FSK-Vorstand.

12

### 13 **Zweite Lesung**

14 Lara reicht einen Änderungsantrag ein:

15 »Satz 1: Streiche „vom FSK-Vorstand“; Satz 2: Füge ein „In der Regel berichtet der FSK-  
16 Vorstand“; Satz 3: Ändere alt Satz 2 zu „... so soll sich der StuPa-Vorstand ... Punkte  
17 informieren und diese vorstellen.“; Satz 4: Weitere Personen können einen neutralen Bericht  
18 über die oben genannten Punkte vorstellen. Satz 5 alt Satz 3 bleibt bestehen.«

19 **Maximilian K.:** Erkundigt sich, ob bei dem Verfahren eine Person aus der FSK entsandt  
20 werden müsste.

21 **Lara:** Meint, dass es auf das Prozedere ankomme. Es könnte sein, dass die FSK das in deren  
22 Sitzung macht oder über ein Umlaufverfahren. Das Ding sei hier, dass es keine feste Regelung  
23 dazu gebe und dadurch sämtliche Möglichkeiten offen bleiben. Ihrer Meinung nach, könne  
24 auch jede Person kommen, die in der FSK anwesend war und berichten. Die Praktikabilität  
25 wird sich abschließend in der Anwendung zeigen.

26

27 *Es fiel auf, dass die Sitzung für die Mitglieder online stummgeschaltet war. In der Folge*  
28 *wurden diese zusammengefasst über den Verlauf der zweiten Lesung informiert.*

29 *Die zweite Lesung wird unterbrochen und in der nächsten Sitzung fortgesetzt.*

30

### 31 **TOP 6 Erste und zweite Lesung GO-Änderungsantrag GO-Anträge (59-077)**

#### 32 **Erste Lesung**

33 **Samuel:** Bringt den Antrag ein. Er erklärt, dass der Ausschluss der Öffentlichkeit seit Jahren  
34 nicht mehr als GO-Antrag aufgelistet wird – Zur Frage, ob dieser Punkt irgendwann  
35 gestrichen worden ist, ließ sich in den GOs seit 2022 nichts finden. Als Vorschläge würde er  
36 zwei Punkte hinzufügen, welche zum einen die Öffentlichkeit ausschließen und zum anderen

1 auch die Möglichkeit geben, alle Personen außer Mandatsträger\*innen von der Öffentlichkeit  
2 auszuschließen. Hintergrund sind Fälle in der Vergangenheit, in denen ein einfacher  
3 Ausschluss nicht gereicht hat, um Informationen zu erhalten. Daher müsse diese Möglichkeit  
4 geschaffen werden, um der Rolle des StuPa gerecht zu werden.

5 **Dominik:** Fragt, ob es möglich sei, dass auch Personen anwesend sein dürfen, die sich  
6 bewerben, wenn die Öffentlichkeit eigentlich ausgeschlossen wäre.

7 **Samuel:** Weist darauf hin, dass in der GO festgelegt sei, dass in solchen Fällen auch die  
8 Bewerber\*innen anwesend sein dürfen.

9 **Viktoria:** Wirft die Frage auf, was passieren soll, wenn ein Ausschussmitglied, das den  
10 Bericht vorträgt, nicht als Mandatsträger\*in definiert ist, sodass Beschlüsse eventuell nicht  
11 gefasst werden können.

12 **Samuel:** Entgegnet, dass in jedem Ausschuss nach Definition mindestens eine Person  
13 Mandatsträger\*in ist, die im Ausschuss berichten könne.

14 **Cameron:** Betont, dass diese Regelung nur in sehr seltenen Fällen angewendet werden soll –  
15 es handele sich um einen Extremfall, der kaum auftreten werde.

16 **Simon:** Fragt, ob der Begriff „Mandatsträger\*innen“ klar definiert sei.

17 **Samuel:** Verweist darauf, dass das in der Satzung definiert sei.

18 **Cedric:** Fragt, ob damit alle Mitglieder des StuPa inklusive Nachrücker\*innen als  
19 Mandatsträger\*innen gelten.

20 **Samuel:** Bejaht dies.

21 **Simon:** Fragt, ob man dem StuPa die Möglichkeit geben wolle, einzelne Personen vom  
22 Ausschluss der Öffentlichkeit auszunehmen.

23

## 24 **Zweite Lesung**

25 **Lara:** Fragt abschließend, ob es Änderungsanträge gebe. Der Vorstand wird alle  
26 Möglichkeiten noch einmal prüfen, und eventuell werden in der nächsten Sitzung  
27 Änderungsanträge eingebracht.

28 *Die zweite Lesung wird unterbrochen und in der nächsten Sitzung fortgesetzt.*

29

30

## 31 **TOP 7 Anträge (59-073)**

### 32 **Antrag 59-073: Umfragetool des AStA**

33 **Cameron:** Bringt den Antrag ein. Erinnert daran, dass in den letzten drei Monaten bereits ein  
34 Antrag zur Schaffung eines zentralen, normierten Umfragetools für den AStA diskutiert

1 wurde – ähnlich dem Ansatz des Iliaskurses für die Verkehrsumfrage. Dabei geht es vor allem  
2 darum, Rahmenbedingungen zu schaffen, da bisher noch nichts konkretes vorhanden sei. Er  
3 betont, dass für die Durchführung von Umfragen ein Mandat der FSK oder des StuPa  
4 erforderlich sei.

5 **Thore:** Äußert Unverständnis darüber, warum der Antrag erneut zur Sprache kommt,  
6 nachdem er bereits zurückgezogen wurde. Er bittet Cameron um die Gründe für diesen  
7 Rückzug.

8 **Cameron:** Erklärt, dass damals nicht die nötigen Mehrheiten erreicht wurden, um den Antrag  
9 durchzusetzen. Nun hofft er, dass er sinngemäß angenommen wird.

10 **Dominik:** erinnert daran, dass es bei der letzten Diskussion Änderungsanträge gab, die nicht  
11 übernommen wurden, und fragt, ob diese erneut eingebracht werden können.

12 **Cameron:** Bestätigt dies.

13 **StuPa-Vorstand:** Stimmt Dominiks Frage zu und signalisiert, dass die Änderungsanträge  
14 erneut gestellt werden dürfen.

15 **Maximilian K.:** Fragt, ob er als Referent den Antrag dann beim StuPa beantragen muss.

16 **Cameron:** Bejaht dies und fügt hinzu, dass Studierende nicht mit zu vielen Umfragen  
17 „torpediert“ werden sollten. Grundsätzlich sei das StuPa einer guten Umfrage grundsätzlich  
18 aufgeschlossen, vor allem wenn sie in einem geschützten Rahmen stattfindet.

19 **Leonard:** Stellt die Nachfrage, ob es stimme, dass der AStA bei Umfragen nur den speziellen  
20 Umfragenverteiler nutzen dürfe und nicht den allgemeinen Verteiler – dieser spreche ohnehin  
21 längst nicht mehr alle an, da viele diesen Verteiler abgemeldet haben.

22 **Cameron:** Erklärt, dass Studierende, die bereits an einem entsprechenden Kurs teilnehmen,  
23 besser erreichbar seien. Falls nur wenige Umfragen gestellt werden, könnte man eventuell  
24 wieder den allgemeinen Verteiler nutzen, um den Kurs zu bewerben – so ließe sich  
25 basisdemokratisch die Meinung weitertragen.

26 **Zoe:** Hinterfragt, ob Umfragen zum Semesterticket zukünftig ausschließlich über den  
27 Umfragenverteiler verschickt werden dürfen.

28 **Viktoria:** Bestätigt dies mit einem knappen „Mhm, ja.“

29 **Zoe:** Bringt ihre Bedenken zum Ausdruck: Es sei problematisch, denn die Studierenden  
30 müssten trotzdem erreicht werden. Daher sei es wichtig, den Verteiler wieder nutzen zu  
31 können.

32 **Cameron:** Entgegnet, dass es in diesem Antrag nicht um die Wiederfreigabe des allgemeinen  
33 Verteilers gehe. Ziel sei es, Studierende direkt anzusprechen – möglicherweise könnten sie  
34 durch die Umfragen zum Verkehr dazu animiert werden, im Verteiler zu bleiben und weiter an  
35 Entscheidungen mitzuwirken.

1 **Armin:** Berichtet, dass Herr Rösel sehr widerwillig gegenüber der Nutzung des allgemeinen  
2 Verteilers sei – wie etwa in einer Mail vom 1. Dezember, in der ausdrücklich darauf  
3 hingewiesen wurde, dass der Verteiler nicht für derartige Zwecke gedacht sei. Armin betont,  
4 dass man gut vorbereitet sein müsse.

5 **Lara:** Unterstützt den Antrag und schlägt vor, dass das AStA-Plenum eine entsprechende  
6 Möglichkeit erhalten sollte. Der AStA-Vorstand solle sich darum kümmern, dass der Verteiler  
7 wieder nutzbar wird. Lara weist darauf hin, dass Ilias den Rahmen für die Umfrage vorgeben  
8 soll und hofft, dass der Antrag nicht erneut zurückgezogen wird.

9 **Leonard:** Appelliert, generell Anträge vor Beginn der Abstimmung zurückzuziehen, sollte es  
10 Änderungswünsche geben, da dies sonst rechtliche Schwierigkeiten verursachen könne.

11

12 *Dominik reicht Änderungsantrag ein:*

13 *»Statt „7. Umfragen dürfen auf der Plattform nur mit der Befugnis des  
14 Student\*innenparlamentes oder der Fachschaftenkonferenz durchgeführt werden.“ soll es  
15 heißen „7. Umfragen dürfen auf der Plattform nur mit der Befugnis des  
16 Student\*innenparlamentes, des AStA-Plenum oder der Fachschaftenkonferenz durchgeführt  
17 werden.«*

18 **Dominik:** Erklärt, dass es durch das AStA-Plenum auf kürzestem Wege möglich sei, eine  
19 Umfrage zu verabschieden. Dies spare somit Zeit, da das Plenum am häufigsten tagt.

20

21 *Viktoria reicht einen Änderungsantrag ein:*

22 *»Streiche „Dem Verkehrsreferat wird [...] (bis Ende des Absatzes).“*

23 *Begründung: Verkehrsreferent\*innen sind keine Amtsträger\*innen. Keine Arbeitsaufträge  
24 möglich. Außerdem ist das schon geplant und besprochen.«*

25 **Viktoria:** Betont, dass Verkehrsreferent\*innen kein Auftrag erteilt werden kann, da sie  
26 Festangestellte seien. Genauer „Festangestellte für Mobilität und Infrastruktur“.

27

28 *Leonard stellt einen Änderungsantrag:*

29 *„Dem Verkehrsreferat wird die Befugnis erteilt, ... Angeboten des AStAs enthalten soll.“*

30 *Der Änderungsantrag wird übernommen.*

31 *Viktoria zieht den Änderungsantrag zurück.*

32

33 *Abstimmung Änderungsantrag Dominik: Der Änderungsantrag wird mit 14 Ja-Stimmen,  
34 16 Nein-Stimmen und 0 Enthaltungen nicht angenommen.*

1

2 *Abstimmung Gesamtantrag: Der Antrag wird mit 27 Ja-Stimmen, 0 Nein-Stimmen und*  
3 *3 Enthaltungen angenommen.*

4

## 5 **TOP 8 Rechenschaftsberichte**

6 **8.1 Rechenschaftsberichte der Referate (59-078), (59-079), (59-080), (59-081),**  
7 **(59-082), (59-083), (59-084), (59-087)**

8 *Die Berichte werden nach Nummerierung behandelt.*

9

### 10 **Bericht des Referats gegen Antisemitismus und für jüdisches Leben (59-078)**

11 **Dominik:** Bringt den Bericht kurz ein. Es fand Arbeit auf wöchentlicher Basis statt, welche  
12 aus Gründen des persönlichen Schutzes nicht genauer ausgeführt werden können. Genaue  
13 Nachfragen können aber an die Referentin gestellt werden.

14

### 15 **Bericht des Referats für Geschlechterpolitik (59-079)**

16 *Es gab keine Vorstellung des Berichts und auch keine Fragen.*

17

### 18 **Bericht der Hilfskräfteinitiative (59-080)**

19 **Maximilian K.:** Erklärt, dass alles Wichtige im Bericht steht, wobei erwähnt wird, dass  
20 zusätzlich viel passiert sei. Da im Sommersemester die Vorbereitungen für die Tarifverträge  
21 losgehen, soll der Kontakt der HKI an möglichst viele Hilfskräfte im persönlichen Umfeld  
22 weitergegeben werden.

23

### 24 **Bericht des Referats für Hochschulpolitik und Öffentlichkeitsarbeit (59-081)**

25 **Nikodem:** Erläutert, dass alles Wichtige im Bericht stehe und Fragen gerne gestellt werden  
26 können.

27 **Dominik:** Meint nach einer Rückfrage, dass seine Kritik im Rahmen des Abwahantrages  
28 gestellt werde.

29

### 30 **Bericht des Referats für Antifaschismus (59-082)**

31 *Es wird klargestellt, dass beide Referent\*innen momentan im außerdeutschen Urlaub sind.*

32 **Dominik:** Äußert Vorfreude auf das geplante Fußballturnier.

1 **Ayla:** Erklärt, dass das Referat eines der aktivsten sei.

2

3 **Bericht des Referats für Wohnen und Freiräume (59-083)**

4 **Dennis:** Verweist ebenfalls darauf, dass im Bericht alles Wichtige drinstehe.

5 **Ayla:** Entgegnet, dass der Bericht wohl gekürzt worden sei und die ursprüngliche Version

6 sogar noch länger gewesen ist.

7

8 **Bericht des Referats für Sozialerhebung (59-084)**

9 *Es wird festgestellt, dass der Bericht über zehn Seiten umfasst. Es herrscht Uneinigkeit im*

10 *Plenum, ob dies gewürdigt werden sollte oder nicht.*

11 **Samuel:** Äußert die Bitte, den Referenten zur nächsten Sitzung einzuladen, um nach

12 spezifischen Fortschritten bezüglich der Referatsarbeit zu fragen.

13

14 **Bericht des Referats für Demokratieförderung (59-087)**

15 **Bastian:** Stellt den Bericht vor. Betont, dass das Referat noch sehr neu ist und dass das

16 Thema „Demokratieförderung“ ohne den Kontakt zu Student\*innen nicht funktioniere.

17 Deshalb werde genau dieser gesucht. Eine erste Veranstaltung in der Unibibliothek zum

18 Thema „Ängste und Sorgen zur Bundestagswahl“ sei bereits erfolgreich gewesen, mit vielen

19 Teilnehmer\*innen und vielfältigen Antworten. Dies sei auch vorteilhaft gewesen, da somit ein

20 breiter Diskurs geführt werden konnte. Nächstes Ziel sei es, Gesprächsrunden zu organisieren,

21 um zu bestimmten Themen Menschen und deren Meinungen zusammenzuführen – entweder

22 angeleitet oder offen. Es gibt bereits Kontakt zu einer Person, die ähnliche Gesprächsrunden

23 für die Stadt organisiert.

24 **Thore:** Fragt, ob es weitere konkrete Pläne gibt.

25 **Bastian:** Bestätigt, dass die nächste Veranstaltung bereits in Planung sei. Es sollen

26 Kleingruppen gebildet werden, in denen jeweils Menschen mit unterschiedlichen Meinungen

27 diskutieren können. Ein Raum ist jedoch noch nicht gebucht.

28 **Lara:** Fragt, ob es auch Pläne zur Hochschulwahl gibt.

29 **Bastian:** Gesteht, dass es bisher dazu noch keine Gespräche gab.

30 **Simon:** Kommentiert, dass es gut sei, dass das Referat nach einem halben Jahr erst einen Plan

31 habe.

32 **Bastian:** Erklärt, dass er zum Start des Referats im Wahlkampf in den USA war, was die

33 Planung erschwert habe.

1 **Yusuf:** Fragt nach, ob das Ziel sei, gegensätzliche Meinungen wie Nazis und Kommunisten  
2 zusammenzubringen. In Zeiten eines starken Rechtsrucks sei es wichtig, klare Positionen zu  
3 beziehen. Gleichzeitig die Frage, wo das Referat steht.

4 **Bastian:** Entgegnet, dass es ein großes Meinungsspektrum zwischen diesen Extremen gebe.  
5 Das Hauptproblem seien Missverständnisse. Ziel sei es, einerseits zu erkennen, dass es  
6 Menschen mit unterschiedlichen Meinungen gebe und andererseits Bubbles zu durchbrechen  
7 und Diskussionen zu ermöglichen, um den Rechtsruck nicht weiter zu verstärken. In heutigen  
8 Diskussionen stacheln sich die Menschen oft gegenseitig an, was schlussendlich zum  
9 Erstarren der politischen Ränder führe.

10 **Yusuf:** Merkt an, dass Bastian von Rändern und der Hufeisen-Theorie spreche. Fordert eine  
11 klare Positionierung gegen rechts. Die Bedrohung gehe nicht von beiden Rändern  
12 gleichermaßen aus, sondern von rechts, wo Menschen Flüchtlingsheime anzünden, während  
13 die andere Seite Flüchtlinge unterstützt. Er wünscht sich, dass das Referat sich im  
14 kommenden Semester stärker mit der Frage beschäftigt, was Demokratie bedeutet.

15 **Bastian:** Lädt zu einer offenen Diskussion ein und betont, dass es darum gehe, Demokratie zu  
16 fördern – egal, ob die Meinungen von Mitte-links oder Mitte-rechts kommen. Ziel sei es,  
17 Spaltungen innerhalb des demokratischen Spektrums zu verhindern, da auch im Privaten  
18 Freundschaften an unterschiedlichen politischen Meinungen zerbrechen, obwohl sich beide  
19 im demokratischen Spektrum befinden. Das Referat möchte in dem Kontext dagegen wirken.  
20 Zuletzt findet er den Vergleich von Yusuf weit hergeholt.

21 **Dominik:**

22 Er weist darauf hin, dass die Uni Marburg als eine „Eliteschmiede der neuen Rechten“  
23 bekannt sei. Der rechte Verein „1% e.V.“ sowie viele AfD-Abgeordnete hätten hier studiert,  
24 darunter auch Alexander Gauland. Gleichzeitig existieren in Marburg mehrere  
25 Burschenschaften der DB.

26 **Bastian:** Macht eine abschließende Bemerkung, dass Gauland vielleicht Demokrat geblieben  
27 wäre, wenn es damals bereits dieses Referat gegeben hätte.

28

29 *Der Vorstand erklärt, dass somit alle eingereichten Berichte behandelt worden seien. Das*  
30 *HoKuWi habe bisher noch keinen Antrag eingereicht und das Umweltreferat reicht den*  
31 *Bericht wegen gesundheitlichen Problemen in der nächsten Sitzung ein. Zuletzt ist zu Beginn*  
32 *der Sitzung der Bericht des Referats für Karriereförderung schriftlich beim Vorstand*  
33 *eingegangen.*

34

35 **Bericht des Referats für Karriereförderung (59-xxx)**

36 *Der Bericht wurde händisch innerhalb der ersten halben Stunde des StuPa eingereicht.*  
37 *Daraus erklärt sich die fehlende Nummerierung.*

1 **Maximilian M.:** Beginnt damit, dass bisher noch keine Veranstaltungen stattgefunden haben.  
2 Geplant sei ein Besuch bei der *FAZ*, um zu zeigen, wie Menschen aus anderen Bereichen in  
3 den Journalismus kommen. Außerdem stehe der Kontakt zur *European Business School* an  
4 sowie eine Informationsveranstaltung zur KI in der Wirtschaft.

5 **Leonard:** Fragt nach, wann diese Veranstaltungen konkret stattfinden sollen.

6 **Maximilian M.:** Erläutert, dass alle Veranstaltungen für das Sommersemester vorgesehen  
7 sind.

8 **Leonard:** Erkundigt sich, warum diese Veranstaltungen nicht von der Jura-Fachschaft  
9 durchgeführt werden können.

10 **Maximilian M.:** Erklärt, dass es sich bei den meisten Veranstaltungen um Angebote für alle  
11 Student\*innen handelt. Beim Thema Journalismus sei es beispielsweise wichtig zu beachten,  
12 dass viele Lehramtsstudent\*innen später in diesen Bereich wechseln.

13 **Simon:** Fragt, ob die genannten Kontakte im Rechenschaftsbericht Verbindungsmitglieder  
14 seien.

15 **Maximilian M.:** Äußert, dass dies nicht der Fall sei, soweit er informiert sei. Allerdings weist  
16 er darauf hin, dass der Kontakt aus der *FAZ* Mitglied der *Konrad-Adenauer-Stiftung* ist, um  
17 die möglich aufkommende Kritik der Verheimlichung zu entkräften.

18 **Lara:** Will wissen, warum die *European Business School/Law School* keinen Bezug zur Jura  
19 hat und warum der Rechenschaftsbericht erst jetzt vorgelegt wird.

20 **Maximilian M.:** Verweist für den Rechenschaftsbericht in erster Linie auf die Satzung, die  
21 dies so vorgebe, und erklärt zum ersten Teil der Frage, dass im Namen zwar *Law School*  
22 stehe, aber der Inhalt der Veranstaltung nichts mit Jura zu tun habe.

23 **Lara:** Weist darauf hin, dass die Promotion im naturwissenschaftlichen Sektor und die  
24 Promotion im juristischen Sektor bereits sehr unterschiedlich seien und somit die Vermutung  
25 aufkommen kann, dass die Veranstaltung hauptsächlich Jurist\*innen anspreche, die Interesse  
26 an einer Promotion haben

27 **Yusuf:** Fasst zusammen, dass die Kontakte über die *Konrad-Adenauer-Stiftung* zustande  
28 gekommen seien, und stellt die Frage, ob daraus ein CDU-Netzwerk entstehe. Er kritisiert  
29 eine parteipolitische Einmischung und betont, dass das Referat nicht dazu dienen solle,  
30 parteipolitische Kontakte herzustellen – das könnte dem AStA und dem StuPa auf die Füße  
31 fallen. Für ihn sollte das Referat vielmehr dem Allgemeinwohl verpflichtet sein, statt  
32 karriereorientiert zu agieren.

33 **Maximilian M.:** Erklärt, dass der Kontakt durch ein Stipendium der KAS zustande kam. Bei  
34 einem Besuch bei der *FAZ* habe er besagten Kontakt kennengelernt und daraufhin gefragt, ob  
35 eine ähnliche Veranstaltung im Rahmen der Universität möglich sei. Er betont, dass er dort  
36 lediglich informativen Austausch erlebt habe und keine politische Einflussnahme sehe.

- 1 **Mette:**  
2 Sie fügt hinzu, dass ein Kontakt bei der FAZ am 05.09.2024 einen Artikel mit dem Titel  
3 „Nicht jede Beziehungstat ist ein Femizid“ geschrieben habe.
- 4 **Armin:** Äußert seinen Unmut, dass der Bericht sehr spät vorgelegt wurde – obwohl der  
5 RCDS häufig auf pünktliche Berichte bestehe. Auch sei die Verzichtserklärung sehr spät und  
6 seiner Auffassung nach auch widerwillig erfolgt.
- 7 **Maximilian M.:** Reagiert scharf auf das Argument der Widerwilligkeit und weist darauf hin,  
8 dass er abends angerufen worden sei und im am Telefon mit einer Abwahl gedroht wurde.
- 9 **Leonard:** Gibt den Kontext wieder, dass es einen Abwahantrag gegeben hätte, wenn die  
10 Verzichtserklärung nicht rechtzeitig erfolgt wäre.
- 11 **Yusuf:** Betont, dass es problematisch sei, wenn jemand Mitglied einer solchen Stiftung sei. Er  
12 fordert, dass überlegt werde, ob das Referat abgewählt werden sollte. Auch sollte geprüft  
13 werden, was an der Universität weiter möglich sei. Er verweist auch auf Ausschreibungen des  
14 Studierendenwerks, um neue Mitarbeiter\*innen zu gewinnen, und betont, dass über diesen  
15 Punkt gründlich nachgedacht werden müsse.
- 16 **Dominik:** Findet es nicht gut, wenn im Rechenschaftsbericht Personen namentlich genannt  
17 werden, und führt an, dass dies aus datenschutzrechtlichen Gründen vermieden werden sollte.  
18 Stattdessen könne man künftig auch studentische Hilfskräfte hinzuziehen, um Kontakte  
19 herzustellen.
- 20 **Maximilian M.:** Fragt, ob es möglich sei, die Namen nachträglich aus den Unterlagen zu  
21 entfernen, und spricht auch die Aufwandsentschädigung an. Er sei mit dem AE-Verzicht  
22 einverstanden gewesen, war sich aber nicht bewusst, dass dies so schriftlich festgehalten  
23 werden müsse.
- 24 **StuPa-Vorstand:** Bestätigt, dass die Namen gestrichen und Mettes Kommentar  
25 pseudonymisiert werden.

26

## 27 **8.2 Rechenschaftsberichte des AStA-Vorstandes (59-085), (59-086)**

### 28 **Rechenschaftsbericht des Allgemeinen Vorstandes (59-085)**

- 29 **Armin:** Stellt den Rechenschaftsbericht vor. Benennt dabei zusätzlich die bisher anerkannten  
30 Hochschulgruppen. Zudem seien alle Protokolle hochgeladen und müssten nur noch  
31 umbenannt werden. Er verweist auf ein Interview zu Beginn des Januars mit der *Zeit Campus*  
32 zum Thema „kaputte Unis“, in dem zahlreiche Hochschulen besucht wurden und große  
33 Probleme aufgezeigt wurden – obwohl das Interview drei Stunden dauerte, wurde diese Zeit  
34 im Beitrag nicht wiedergespiegelt.
- 35 **Christian:** Gibt zu, dass es bei ihm anfangs vor allem um die Einarbeitung ging.  
36 Härtefallanträge kosteten viel Zeit, und die Härtefallordnung sei verwirrend gewesen wodurch

1 das Einlesen und Verstehen der Abläufe auch Zeit in Anspruch nahm. In der zweiten Hälfte  
2 des Jahres möchte er das Thema BAföG intensiver angehen und genauer bearbeiten.

3 **Thore:** Fragt konkret nach, welche Maßnahmen in Bezug auf BAföG geplant sind.

4 **Christian:** Plant, Kontakt aufzunehmen und bestehende Strukturen zu analysieren – etwa  
5 durch Gespräche mit dem Sozialerhebungsreferat, woraus auch eine Umfrage gestartet  
6 werden kann. Außerdem soll in Kooperation mit der Sozialberatung eine Beschwerdeschrift  
7 verfasst werden.

8 **Yusuf:** Erinnert an den großen Bildungstreik, welcher einer der größten Proteste der letzten  
9 Jahre gewesen ist und fragt, welchen Anteil der Vorstand daran vor und nach dem Streik hatte.  
10 Er kritisiert, dass es so wirkt, als hätte man sich nicht wirklich verantwortlich gefühlt. Er  
11 fragt, wie der AStA insgesamt damit umgeht und inwiefern das Engagement reflektiert wird.

12 **Christian:** Erklärt, dass der Bildungstreik zu Beginn der Legislatur stattfand. Damals wurde  
13 der Kontakt zum Vorstand nicht gesucht, und die Werbung wurde vom AStA finanziert. Hätte  
14 man den Austausch gesucht, wäre man bereit gewesen, sich einzubringen – er könne nicht  
15 nachvollziehen, wo genau Yusufs Problem liege. Möglicherweise handle es sich um ein  
16 persönliches Anliegen.

17 **Leonard:** Meint, der Bericht enthalte viele organisatorische Punkte, während die eigentliche  
18 politische Arbeit, insbesondere in den Gremien, scheinbar weniger sichtbar sei. Seiner  
19 Auffassung nach bringe sich der Vorstand dort nicht so aktiv ein wie andere Vorstände.

20 **Armin:** Gibt an, dass er selbst beispielsweise bereits Widerspruch gegen den Präsidenten  
21 eingelegt habe. Neben den formellen Gremienterminen sei auch viel politischer Austausch im  
22 privaten Rahmen erfolgt – etwa in Gesprächen mit Frau Schumacher oder dem  
23 Verantwortlichen für die Umfragenauswertung der Ersti-Umfrage, um die Ergebnisse auch  
24 den Fachschaften zugänglich zu machen. Er betont, dass er dies als politische Arbeit wertet.  
25 Sollte der Eindruck entstanden sein, dass das anders wahrgenommen werde, müsse er dies  
26 noch einmal reflektieren.

27 **Dominik:** Stellt eine Frage zum Personal: Wie ist die Situation aktuell? Außerdem bittet er  
28 um ein kurzes Update zur neuen Buchhaltung.

29 **Armin:** Berichtet, dass es am 14. Januar ein Teammeeting gab. Neben der Buchhaltung sei  
30 insbesondere bei der Härtefallstelle die Personalsituation problematisch gewesen – Krankheit  
31 und Urlaub führten dazu, dass eine einzige Person teilweise die ganze Arbeit stemmen musste  
32 und somit überlastet wurde. Dies habe auch zu Beschwerdemails geführt. Mittlerweile sei  
33 jedoch alles geklärt und alle zuständigen Personen seien wieder im Dienst.

34 **Dominik:** Weist darauf hin, dass nach aktuellem Wissensstand der Härtefallstelle Dokumente  
35 im Vorstandszimmer lagen und teilweise nicht weitergegeben wurden. Dadurch seien manche  
36 Anträge mehrfach zur erneuten Überprüfung zurückgekommen, was zusätzlichen Aufwand  
37 bedeutete.

1 **Christian:** Bestätigt, dass sich im Dezember einiges gestaut habe, das nachgearbeitet wurde.  
2 Bei der Prüfung der Anträge sei stets darauf geachtet worden, dass nicht immer sofort die  
3 Unterschrift geleistet werde – eine genaue Prüfung sei notwendig, weil auch öffentliche  
4 Gelder im Spiel sind. Es wurde auch oft versucht, die Hintergründe im persönlichen Gespräch  
5 zu klären. Er bedauere, dass die Härtefallstelle nicht persönlich auf den Vorstand zugegangen  
6 ist.

7 **Dominik:** Erwähnt, dass ihm nicht gesagt wurde, dass er etwas melden solle – das sei  
8 lediglich das, was er so gehört habe.

9 **Viktoria:** Äußert Kritik an der Verwendung des Wortes Studentenschaft.

10 **Moritz:** Erklärt, dass er früher auch Vorstand gewesen sei, aber gerade in letzter Zeit  
11 Student\*innen den AStA mit Fragen nach den Härtefallanträgen „stürmen“. Er betont, dass  
12 die Anträge stets geprüft wurden und dass sichergestellt werden müsse, dass sie innerhalb von  
13 drei Wochen bearbeitet werden. Bei einer Bearbeitungsdauer von drei Monaten liefe definitiv  
14 etwas falsch.

15 **Armin:** Hält das Thema ebenfalls für problematisch, weist aber darauf hin, dass es laut der  
16 Härtefallstelle Fälle gab, in denen Anträge bis zu sechs Monate dauerten – das sei schon  
17 länger Gang und Gäbe. Er habe beispielsweise festgestellt, dass Anträge, die im Dezember  
18 zum Vorstand kommen, teils schon im Mai eingegangen sind. Hier müsse man dringend über  
19 Verbesserungen nachdenken.

20 **Moritz:** erinnert daran, dass es zu Beginn der Corona-Pandemie Fälle gab, in denen sich die  
21 Bearbeitung verzögerte – das sei aber nicht die übliche Praxis. Es sei vielmehr so, dass die  
22 Stelle nicht erst nach drei Monaten mit der Bearbeitung beginne, sondern dass die Anträge  
23 zeitnah abgearbeitet werden müssten. Er fragt, wie lange es in der Regel dauert, bis ein  
24 kompletter Ordner bearbeitet ist.

25 **Armin:** Erklärt, dass die Bearbeitungsdauer variere: Letztens dauerte es etwa eine Woche,  
26 während es zur Weihnachtszeit bis zu drei bis vier Wochen gedauert habe, da sich vieles  
27 gestaut habe. Er bezeichnet die Situation als finanziell unschön.

28 **Christian:** Betont, dass es ein Ziel sei, die Organisation in diesem Bereich zu verbessern.

29 **Svea:** Zieht ihren Beitrag zurück.

30 **Thore:** Spricht einen Artikel der *OP* zum Thema Wahlprüfungsverfahren an, in dem stand,  
31 dass der Vorstand nicht geantwortet habe. Er fragt, was da konkret passiert sei.

32 **Armin:** Erklärt, dass er aufgrund früherer Berichterstattungen nicht geantwortet habe und  
33 dass es im Januar mehrere Ausfälle gegeben habe – diese seien online kommuniziert worden.  
34 Er meint, dass man darüber nur mutmaßen könne, und dass die Berichterstattung der *OP* nicht  
35 zwingend der Wahrheit entspreche.

36 **Christian:** Sagt, dass der Vorstand zu Wahlanglegenheiten nicht genügend Informationen  
37 habe und dass er den Vertreter der *OP* auch unangenehm finde – in seinen eigenen Bürozeiten  
38 gab es weder Kontakte noch Besuche der *OP*.

1 **Thore:** Weist darauf hin, dass kürzlich mehrere neue Vizepräsident\*innen gewählt wurden –  
2 darunter auch eine Studentische Vizepräsidentin. Er fragt, warum der Vorstand bei diesen  
3 Wahlen nicht präsent war – lag das an Krankheit?

4 **Armin:** Erklärt, dass er wegen eines Pflichtpraktikums mit Anwesenheitspflicht verhindert  
5 war.

6 **Christian:** Fügt hinzu, dass er Fieber hatte und an dem Tag deshalb nur kurz im StuPa  
7 anwesend war.

8 **Armin:** Bedauert, nicht anwesend gewesen zu sein, und erwähnt, dass er noch nie in dem  
9 altehrwürdigen Gebäude gewesen sei.

10 **Leonard:** Bringt zur Sprache, dass nach dem Antrag und über Flurfunk der Plan entstanden  
11 sei, die Vorstands-Aufwandsentschädigungen zu senken. Er fragt, wie das zu dem  
12 tatsächlichen Arbeitsaufwand passt, da andere Vorstände der Meinung seien, dass sich diese  
13 Einsparungen nicht im Verhältnis zur geleisteten Arbeit rechtfertigen.

14 **Christian:** Sieht die Arbeit als Mischung aus Ehrenamt und bezahlter Arbeit. Je nach Woche  
15 könne es zwischen 15 und 25 Stunden Arbeit bedeuten. Ihm stehe die ehrenamtliche Arbeit im  
16 Vordergrund, was auch in der Überlegung über eine Kürzung nicht unbeachtet bleiben sollte.

17 **Ayla:** Fragt, warum nicht teilweise auf die Arbeitsentgelte verzichtet wurde.

18 **Christian:** Meint, dass er der Überzeugung war, dass es entweder ganz oder gar nicht  
19 möglich sei.

20 **Armin:** Weist darauf hin, dass der allgemeine Vorstand die zwei Monate nach dem Antrag auf  
21 die entsprechende AE verzichtet hätten, während der Finanzvorstand diese später nachträglich  
22 eingefordert habe.

23 **Leonard:** Fragt, ob es zusätzliche personelle Unterstützung für die Gremienarbeit geben  
24 sollte – etwa in Form von weiteren Referent\*innen.

25 **Christian:** Betont, dass es wichtig sei, in den Gremien gut vertreten zu sein, um die Stimme  
26 der Studierenden zu vertreten. Ob dafür weitere Personen nötig seien, sei für ihn allerdings  
27 noch nicht klar.

28 **Armin:** Sagt, dass er gerne an Gremiensitzungen teilnimmt, um neue Einblicke zu gewinnen.

29 **Thore:** spricht die Organisation der studentischen Vollversammlung an. Ihm geht es nicht  
30 darum, dem Vorstand vorzuwerfen, dass nichts geleistet worden sei, aber er merkt gleichzeitig  
31 an, dass am Tag der Vollversammlung andere Menschen hauptsächlich geholfen haben. Er  
32 fragt, ob die Veranstaltung als Erfolg gewertet werden kann.

33 **Armin:** Betont, dass der Absatz im Bericht es so interpretiert werden könnte, als hätten sie die  
34 Organisation allein getragen – was nicht der Fall war. Er habe bei den Planungstreffen  
35 Protokoll geführt, und Christian habe Plakate drucken lassen.

- 1 **Christian:** Räumt ein, dass der Absatz arrogant klingen könnte. Erklärt, dass Maximilian K.  
2 ihm beim Druck der Plakate geholfen habe. Die Vollversammlung war gut besucht,  
3 wenngleich es schade sei, dass die Beschlüsse des StuPa nicht eingebracht wurden. Den  
4 Ablauf der Versammlung fand er persönlich nicht gut.
- 5 **Armin:** Merkt an, dass der Erfolg gedämpft wurde, da die Erhöhung des Beitrags durch das  
6 Studierendenwerk bereits vor der Versammlung beschlossen worden war. Bei der Petition  
7 seien etwa 350 Unterschriften gesammelt worden.
- 8 **Thore:** Stellt fest, dass 2022 bei der letzten Vollversammlung etwa 200 Personen anwesend  
9 waren, während es diesmal fast nur 50 waren.
- 10 **Christian:** Gibt zu, dass er nicht mit so vielen Teilnehmer\*innen gerechnet habe wie am Ende  
11 erschienen sind.
- 12 **Leonard:** Fragt, warum es im Vorstand eine Liste mit minutengenauen Verspätungen gibt.
- 13 **Armin:** Betont, dass ihm Pünktlichkeit wichtig sei – man starte oft zehn Minuten später als  
14 geplant. Er räumt ein, dass es vielleicht eine persönliche Angelegenheit sei.
- 15
- 16 *GO-Antrag auf Schließung der Redeliste nach drei Wortbeiträgen – wird ohne Gegenrede*  
17 *angenommen.*
- 18 **Moritz:** erinnert daran, dass er in der Vergangenheit den Ablauf von c.t. zu s.t. geändert habe,  
19 um pünktlich - also c.t - starten zu können. Eine Person habe damals auch Kritik an Leuten  
20 geübt, die zu spät gekommen sind, was die Arbeitsmoral negativ beeinflusst habe. Er  
21 bezeichnete dies als eine anti-teambildende Maßnahme und rät, solche Änderungen zu  
22 unterlassen.
- 23 **Christian:** Stellt klar, dass die betreffende Liste privat gewesen sei und nie dazu genutzt  
24 wurde, jemanden zu tadeln. Für ihn entspricht es Armins Ansicht – es sei eine unschöne  
25 Angelegenheit, wenn Sitzungen nicht pünktlich beginnen und enden.
- 26 **Leonard:** Verweist darauf, dass das Thema zu spät kommen auch in den Debatten des  
27 Haushaltsausschusses zur Sprache kam.
- 28
- 29 **Rechenschaftsbericht des Finanzvorstandes (59-086)**
- 30 **Viktoria** stellt den Bericht vor. Der Inhalt des Rechenschaftsberichts wird nochmal  
31 aufgeführt. Das fehlende Interesse des allgemeinen Vorstandes an den Vorstands-Plena wird  
32 kritisiert.
- 33 **Armin:** Stellt eine Frage zum Punkt Personal. Laut dem dritten Absatz habe ein erstes  
34 Team-Meeting stattgefunden. Er weist darauf hin, dass bereits vorher solche Meetings  
35 stattgefunden haben.
- 36 **Viktoria:** Spezifiziert, dass damit das erste Team-Meeting der Legislatur gemeint ist.

1

2 *Der Tagesordnungspunkt der Rechenschaftsberichte wird abgeschlossen. Zum Schluss des*  
3 *Tagesordnungspunktes gibt es eine Anmerkung von Maximilian M. zur Artikelüberschrift aus*  
4 *der FAZ, welche vorher genannt worden ist. Diese beinhaltet die Weiterführung des Artikels*  
5 *mit dem Satz: „Frauen müssen besser vor partnerschaftlicher Gewalt geschützt werden.“*  
6 *Maximilian kritisiert, dass das alleinige Benennen reißerischer Artikelüberschriften nicht zu*  
7 *einer konstruktiven Debatte beiträgt.*

8

9 **TOP 9 Abwahanträge (59-088), (59-089), (59-090), (59-091), (59-092), (59-093),**  
10 **(59-094)**

11 *Leonard erklärt das weitere Vorgehen. Die Abwahanträge werden jeweils einzeln behandelt.*  
12 *Für eine schnellere Auszählung wird Shiva kooptiert. Es wird die Frage gestellt, ob die*  
13 *komplette Abstimmung auch nicht online möglich ist. Da alle Parlamentarier\*innen diesem*  
14 *Weg zustimmen wird Shiva doch nicht kooptiert.*

15

16 **Abwahanträge der Referent\*innen des Referats für Antifaschismus (59-088), (59-089)**

17 **Christian:** *Schlägt vor, beide Anträge gemeinsam zu behandeln. Aus seiner Sicht seien diese*  
18 *Referate längst überfällig. Besonders negativ ist das Antifa-Referat im AStA-Plenum*  
19 *aufgefallen. Der Referent lehne Gruppen ab, nur weil sie nicht seinem persönlichen Gusto*  
20 *entsprechen – dies tue hier aber wenig zur Sache. Ein gravierendes Beispiel sei die*  
21 *Veranstaltung zum Film der Roten Hilfe. Diese Organisation werde vom Verfassungsschutz*  
22 *beobachtet, und die Unterstützerliste zeige, dass sie Gewalt aktiv billigt. Sie bekunde*  
23 *Solidarität mit der RAF und Personen wie Daniela Klette. Er fragt nach, warum eine solche*  
24 *Gruppe unterstützt werden solle. Zudem fehle eine klare Distanzierung zu anderen*  
25 *extremistischen Gruppen wie der IL (Interventionistische Linke), die ebenfalls Militanz*  
26 *befürworten. Es gebe auch eine Zusammenarbeit mit Gruppen, die Plakate mit brennenden*  
27 *Polizeiautos veröffentlichen. Weiterhin kritisiere er, dass der Referent meint, der*  
28 *Verfassungsschutz habe keine Berechtigung zur Beobachtung – aber wir als AStA die*  
29 *Studierendenschaft vertreten sollten. Wir sollten nicht an den extremen Rändern fischen, und*  
30 *deshalb gehören diese Referenten nicht in den AStA.*

31 **Dominik:** *Möchte drei Dinge klarstellen. Erstens: Die Rote Hilfe unterstütze keine Täter,*  
32 *sondern Verdächtige. Im Fall Budapest handle es sich um Verdächtige. Zweitens: Zum*  
33 *Thema Verfassungsschutz – er leite selbst eine beobachtete Organisation, nur weil diese mit*  
34 *Fridays for Future kooperiere. Drittens: Die Rote Hilfe sei primär eine*  
35 *Rechtshilfeorganisation. Sollte das Antifa-Referat abgewählt werden, werde er wöchentlich*  
36 *nachfragen, was stattdessen passiere. Das Demokratieförderungsreferat wollte „Antifa“ nicht*  
37 *im Namen tragen, daher sei es kein Ersatz. Der Vorstand habe sich nach Satzung zur Antifa-*  
38 *Arbeit bekannt.*

- 1 **Christian:** Bemerkt, dass die Rote Hilfe auch bereits verurteilte Personen unterstützt habe.  
2 *Nebenkommentar von Dominik:* „Die im Nachhinein verurteilt worden sind.“ Er sei sich  
3 sicher, er gebe Brief und Siegel drauf, wie das Urteil im Budapest-Komplex ausgehen werde.  
4 Und es sollte nicht vergessen werden: Die RAF seien auch mehrfache Mörder.
- 5 **Lex:** Stellt fest, dass wir in einer Zeit leben, in der der Faschismus wieder Fuß fasse. Es sei  
6 wichtig, dass wir aktiv dagegen arbeiten und Angebote schaffen. Er würde sonst nur Dominik  
7 wiederholen.
- 8 **Christian:** Stellt klar, dass es nicht darum ginge, das Referat abzuschaffen, sondern um die  
9 aktuellen Referenten abzusetzen. Fragt kritisch, warum es nicht möglich sei, Antifa-Arbeit zu  
10 leisten, ohne linksextreme Gruppen zu unterstützen? Fragt auch, ob Listen in ihrer Sicht so  
11 beschränkt seien, sodass sie nur schwarz und weiß sehen. Dies könne doch nicht sein.
- 12 **Lex:** Stellt dem RCDS die Frage, warum diese das Referat abschaffen wollen?
- 13 **Maximilian M:** Möchte feststellen, dass das Referat nicht abgeschafft werde, sondern nur die  
14 aktuellen Referent\*innen abgewählt werden.
- 15 **Maximilian K.:** Macht den Anwesenden den Vorschlag, selbst ins AStA-Plenum zu kommen  
16 und dessen zu lesen. Seiner Meinung nach sei es in den Plena anderes geschehen als hier  
17 dargestellt.
- 18 **Christian:** Widerspricht und sagt, dass es Aussagen gab, die durchaus so verstanden werden  
19 konnten. Der Referent lehne Gruppen ab, weil sie ihm "zu bwl-ig" sind.
- 20 **Viktoria:** Fragt nach, was mit der Antifa-Arbeit passiere, wenn das Referat nicht mehr  
21 arbeiten kann?
- 22 **Christian:** Entgegnet, dass er konkrete Veranstaltungen planen und etwas genaues schreiben  
23 könne. Des Weiteren gebe er Brief und Siegel, dass er auch eine Veranstaltung planen würde,  
24 welche sich gegen rechtsextreme Strukturen auch im Bezug zur Deutschen Burschenschaften  
25 auseinandersetze.
- 26 **Oskar:** Äußert, dass Christians erstes Argument keines sei, nach seinen eigenen Worten. Zum  
27 Thema Rote Hilfe: Seine Auffassung vom Rechtsstaat sei fragwürdig. Und abschließend  
28 kritisiert er, dass Antifa-Arbeit ohne Antifa-Gruppen durchgeführt werden solle, da diese  
29 Gruppen Erfahrung auf diesem Gebiet haben.
- 30 **Simon:** Stellt fest, dass man sehr wohl mit linken und linksextremen Gruppen im Bereich der  
31 Antifs zusammenarbeiten könne. Fragt anschließend, wo genau das Problem liege. Ob es im  
32 Wort „extrem“ sei und warum „linksextrem“ automatisch ein Problem sein sollte.
- 33 **Christian:** Sagt, dass StuPa und AStA die Studierenden vertreten. Auch sei der AStA eine  
34 Körperschaft des öffentlichen Rechts. Wie könne eine solche Körperschaft mit Gruppen  
35 kooperieren, die die RAF oder die IL unterstützen?
- 36 **Maximilian M.:** Stellt klar, dass Antifa kein rein linker Begriff sei. Jeder Demokrat, der sich  
37 gegen Faschismus engagiert, leiste Antifa-Arbeit. Dies ginge auch ohne extremistische

1 Gruppen. Zudem sei es unfair, Antifa als Kampfbegriff gegen Andersdenkende zu verwenden.  
2 Die Partei, die hier angegriffen wird, ist nicht faschistisch – es gibt weitaus problematischere  
3 Gruppen.

4 *GO-Antrag von Lara auf Schließung der Redeliste nach vier Wortbeiträgen. Keine*  
5 *Gegenrede.*

6 **Thore:** Führt aus, dass seit Beginn des Faschismus Kommunisten die ersten Zielscheiben  
7 waren, da diese antifaschistische Arbeit geleistet haben und es heute auch immer noch tun.  
8 Die Rote Hilfe gehört dazu. Beim Budapest-Komplex gebe es kritische Urteile – wenn Maja  
9 T. nicht rechtmäßig ausgeliefert wurde, sei es richtig, sich dagegen zu wehren. Die Definition  
10 von Antifa aus dem RCDS teile er nicht. Es sei ebenso wichtig, rechte Rhetorik zu entlarven,  
11 sei es Jens Spahn mit seiner Trump-Sympathie oder Friedrich Merz mit Aussagen wie "kleine  
12 Paschas". Und zum RCDS: Der RCDS behaupte, dass er rechtsextreme aus der Liste  
13 ausschließen würde, allerdings habe es 2006 einen Fall gegeben, wo ein Mitglied der  
14 deutschen Burschenschaft aufgefallen war. Ebenso habe es 2023 in Sachsen einen Fall  
15 gegeben, wo ein Burschenschaftsmitglied, der auch an Pegida-Demonstrationen teilnahm im  
16 RCDS auftauchte. Dieser kandidierte dort für den Senat an der TU Dresden. Solche Menschen  
17 würden zum Teil auch aus dem RCDS rausgeworfen werden, aber sie scheinen auch immer  
18 wieder zum RCDS zu kommen und den Kontakt zu suchen.

19 **Fernando:** Äußert, dass das Demokratieförderungsreferat nicht explizit Antifa sei und im  
20 Namen habe, aber durch seine Arbeit genau das leiste. Zweitens: Die Rote Hilfe werde vom  
21 Verfassungsschutz beobachtet – Er stellt die Folgefrage, wie viele integre Anwälte bereits  
22 vom Verfassungsschutz überwacht werden? Drittens: Antifa müsse aus der Mitte der  
23 Gesellschaft kommen, um breite Akzeptanz zu finden. Weiterhin sei es so, wer den  
24 Verfassungsschutz infrage stelle, stelle in der Folge die demokratische Grundordnung infrage.  
25 Somit wäre man bald so weit, das Grundgesetz anzuzweifeln. Viertens seien Linksextreme  
26 und Rechtsextreme immer feindlich zueinander und möglichst alle sollten sich in der breiten  
27 Mitte finden. Demokraten als Antidemokraten zu diffamieren sei das Undemokratischste, was  
28 man tun könne. Wenn impliziert werde, dass das Antifa-Referat gezielt gegen eine bestimmte  
29 Partei agiert, dann besäße das eine parteipolitische Note. Er stellt zuletzt fest, dass es natürlich  
30 schwarze Schafe im RCDS gebe, aber weder Maximilian noch Christian noch er selbst haben  
31 damit etwas zu tun. Solche Einzelfälle gebe es in jeder politischen Liste, die mit Gruppen  
32 kooperiert. Wenn nun aber auch für solche Beispiele in andere Städte oder auch Bundesländer  
33 geschaut werden muss, um eine anwesende Gruppe zu diffamieren, dann sollte sich auch  
34 Gedanken bezüglich der Argumentation gemacht werden.

35 **Moritz:** Möchte nicht die Debatte aufmachen, wie Antifa-Arbeit aussehen soll. Die  
36 Argumentation gegen das Referat sei aber stilistisch schwach. Es werde behauptet, das  
37 AStA-Plenum nicht als Referenz nutzen zu wollen, dann aber damit argumentiert. Das  
38 Plenum bestehe aus vielen Meinungen, und die betroffene Gruppe, welche abgelehnt worden  
39 ist, hätte Widerspruch einlegen können – das hat sie nicht getan, was auch eine Aussage ist.

40 Zur Roten Hilfe: Anwält\*innen verlieren nun mal Fälle, das ist Alltag. Es ist legitim, dass  
41 linke Gruppen sich um Rechtshilfe kümmern. Zudem wurde das Thema der roten Hilfe

1 irgendwann im AStA-Plenum von der Mehrheit beschlossen und müsse auch damit  
2 transparent begründet worden sein. Er bezieht sich noch auf den Punkt, dass der AStA die  
3 Studierendenschaft vertrete. Dies stimme zwar, die ganze Studierendenschaft bewege sich  
4 aber nicht zwischen SPD und CDU. Wenn die Meinung aufkäme, dass der ganze AStA nur  
5 Antifa-Arbeit leiste, dann liege das nicht am Antifa-Referat, sondern auch an der Arbeit der  
6 anderen Referate.

7 **Dominik:** Dankt für die Vorrede. Zur Demokratieförderung: Johanna habe in ihrer  
8 Bewerbung explizit betont, dass sie "Antifa" im Namen ausschließt. Zum Verfassungsschutz:  
9 Er stehe selbst in dessen Bericht und ein Betriebsrat aus dem Ahrens stand auch lange unter  
10 Beobachtung, da er eine Gewerkschaft gründen wollte. Zum Thema rote Liste sei eine  
11 Abwahl nicht nur ein Angriff auf die Leute, die einen Filmabend zur Roten Hilfe organisiert  
12 haben, sondern auch auf jene, die mit einer Informationsveranstaltung zu den Grauen Wölfen  
13 aufklären wollten. Es gehe hier um viel mehr geleistete Arbeit, als bisher dargestellt worden  
14 sei.

15 *Ergebnis der Abwahanträge:*

16 *Nils Weber ist mit 16 Ja-Stimmen, 15 Nein-Stimmen und 0 Enthaltungen abgewählt.*

17 *Susanne Siwczyk ist mit 16 Ja-Stimmen, 15 Nein-Stimmen und 0 Enthaltungen abgewählt.*

18

### 19 **Abwahanträge des Haushaltsausschusses**

20 *Leonard stellt die Ergebnisse der Abstimmungen im Haushaltsausschuss zur Transparenz vor.*

21

### 22 **Abwahanträge zum Referat für Demokratieförderung (59-090), (59-091)**

23 **Cameron:** Bringt den Antrag ein. Im Ausschuss wurde die finanzielle Lage der Referate  
24 sowie die Rechenschaftsberichte diskutiert. Hintergrund war, dass zum Zeitpunkt der Sitzung  
25 kein Rechenschaftsbericht vorlag. Zwar habe eine Veranstaltung stattgefunden, jedoch wurde  
26 der finanzielle Nutzen infrage gestellt.

27 **Bastian:** Gibt zu, dass sich die Erstellung des Berichts verzögert hat. Aufgrund des hohen  
28 Arbeitspensums beider Referent\*innen sei diese schwierig gewesen. Er betont jedoch, dass er  
29 zum einen nicht mit einem solchen Andrang bei der ersten Veranstaltung gerechnet habe und  
30 dass er zum anderen positive Rückmeldungen zur Veranstaltung erhalten habe und sich eine  
31 Weiterführung der Arbeit wünsche.

32 **Dominik:** Fragt nach dem Verzicht auf die Hälfte der Aufwandsentschädigung (AE) da dies  
33 Meinungen zum finanziellen Nutzen verändere. Zudem erkundigt er sich nach geplanten  
34 Veranstaltungen zu den Themen "Deutsche Burschenschaften" und "Graue Wölfe".

35 **Bastian:** Stellt klar, dass keine Veranstaltung gegen bestimmte Gruppen oder Organisationen  
36 geplant sei. Zudem überlegt er, ob eine Zusammenarbeit mit dem Antifa-Referat möglich ist.

- 1 **Dominik:** Erklärt, dass postfaschistische Strukturen demokratische Mittel nutzen, um ihre  
2 Ideologie zu verbreiten. Dies sei vom Neofaschismus abzugrenzen.
- 3 **Bastian:** Weist den Vorwurf zurück, der ihm faschistische Absichten unterstelle.
- 4 **Dominik:** Stellt klar, dass dies nicht seine Absicht sei und dies auch nicht so rüberkommen  
5 sollte.
- 6 **Leonard:** Fragt Bastian nach seiner Haltung zur Aufwandsentschädigung und was er mit der  
7 persönlichen Aussage mache, dass seine AE zu hoch sei.
- 8 **Bastian:** Hält die AEs insgesamt für zu hoch und betont, dass die Scheinheiligkeit eines  
9 persönlichen Verzichts das strukturelle Problem nicht löse.
- 10 **Simon:** Hinterfragt die geplante Zusammenarbeit mit der Antifa. Ob die gleiche Arbeit unter  
11 einem neuen Namen weitergeführt werde, entspreche nicht seinem Verständnis von  
12 Zusammenarbeit.
- 13 **Bastian:** Gibt an, dass er noch unerfahren sei, aber gerne mit anderen Referaten  
14 zusammenarbeiten möchte.
- 15 *Abstimmungsergebnis:*
- 16 *Johanna Bruns ist mit 12 Ja-Stimmen, 17 Nein-Stimmen, 2 Enthaltungen nicht abgewählt.*
- 17 *Bastian Erkel ist mit 13 Ja-Stimmen, 16 Nein-Stimmen, 2 Enthaltungen nicht abgewählt.*
- 18
- 19 *GO-Antrag von Lara auf Begrenzung der Redezeit. Diesem wird ohne Gegenrede zugestimmt.*
- 20
- 21 **Abwahantrag Geschlechterpolitik (59-092)**
- 22 **Cameron:** Bringt den Antrag ein. Es wurde diskutiert, dass eine Veranstaltung mit geringer  
23 Teilnehmerzahl kein Problem darstelle, da es sich um ein intimes Thema handle. Allerdings  
24 sei die begleitende Umfrage schwer zugänglich gewesen und der Instagram-Account zum  
25 Zeitpunkt der Sitzung tot.
- 26 **Oskar:** Fragt, ob mit den betroffenen Personen direkt gesprochen wurde.
- 27 **Cameron:** Erklärt, dass das Ziel eine offene Diskussion war und alle zur Teilnahme  
28 eingeladen wurden. Dies sei der Sinn der Anträge gewesen, dass diese Diskussion im StuPa  
29 stattfinde. Er spreche für seine Liste, dass es schade sei, dass so viele Referent\*innen nicht  
30 anwesend seien.
- 31 **Oskar:** Betont, dass geschlechtsspezifische Gewalt gegen Frauen ein ernstes und  
32 regelmäßiges Problem sei. Die Schließung eines bereits reduzierten Referats sei ein  
33 Armutszeugnis.

1 **Marlene:** Weist den Vorwurf des Desinteresses zurück und verweist auf die Arbeit der  
2 Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten.

3 **Moritz:** Findet es schade, dass ein nicht-autonomes Referat derart unter Druck gesetzt wird.  
4 Autonome Referate könnten nur Safe-Spaces bieten. Er findet die Art, wie manche  
5 Referent\*innen einen Anfänger-Bonus bekommen und andere nicht, seltsam. Es sei kein  
6 Wunder, dass eine Person, die plötzlich die Arbeit von bisher zwei Personen durchführen  
7 solle, mehr Arbeit leisten muss. Es stehe völlig außer Frage, dass dieses Referat arbeite und  
8 betont, dass die politische Botschaft, die der AStA mit dieser Abwahl sendet, äußerst  
9 bedenklich und eine Katastrophe sei.

10 **Leonard:** Hebt hervor, dass das Verhältnis zwischen Referent\*innenanzahl und  
11 Veranstaltungen konstant geblieben sei. Sieht auch das Problem, dass mit der Abwahl  
12 Veranstaltungen in Bereiche fallen, die bisher diese Arbeit nicht geleistet haben. Er sieht die  
13 Diskussion als wichtigen Prozess.

14 **Yusuf:** Er kritisiert, dass der Haushaltsausschuss politische Arbeit betreibe, anstatt seiner  
15 eigentlichen Aufgabe nachzugehen. Wirft diesem vor, die studentische Selbstverwaltung  
16 einzuschränken und keine Perspektiven zu schaffen. Dies erkenne er gerade daran, dass es  
17 hauptsächlich die progressiven Referate treffe. Er erkennt einen zunehmenden Rechtsruck und  
18 rät den Unabhängigen, sich an die eigene Nase zu fassen.

19

20 *GO-Antrag auf Verlängerung der Sitzung um eine Stunde. Es gibt Gegenrede, welche der*  
21 *Verlängerung widerspricht. Der Verlängerung wird mit 16 Stimmen zugestimmt.*

22 *GO-Antrag auf eine 5-minütige Pause. Es gibt eine Gegenrede, welche die Sitzung fortsetzt.*  
23 *Der Pause wird mit 14 Stimmen nicht zugestimmt. Die Sitzung wird fortgesetzt.*

24

25 *Abstimmungsergebnis:*

26 *Sofia Hellenthal ist mit 13 Ja-Stimmen, 14 Nein-Stimmen, 2 Enthaltungen nicht abgewählt.*

27

## 28 **Abwahantrag Referat für Hochschulpolitik und Öffentlichkeitsarbeit (59-093)**

29 **Cameron:** Bringt den Antrag ein. Er sieht das Referat ambivalent. Insbesondere die  
30 schwierige Kommunikation mit der Landesastenkonzferenz (LAK) wurde kritisiert. Positiv sei,  
31 dass der Instagram-Kanal aktiv genutzt wird. Sie könnten aber noch mehr machen.

32 **Niko:** Erläutert, dass es zwei wesentliche Probleme mit der LAK gab. Zum einen habe sich  
33 die Vergabe des offiziellen E-Mail-Kontos verzögert, sodass eine effektive Kommunikation  
34 erst im Januar möglich war. Sie waren viermal wegen der Mail im AStA, an allen Terminen  
35 habe es nicht funktioniert. Im Januar habe es schließlich geklappt. Zudem habe es bereits bei  
36 der Übergabe des Referats Probleme gegeben. Obwohl eine Telefonnummer übergeben  
37 wurde, gab es bis zum 1. Dezember von der LAK keine Antwort. Erst nach einer

1 Weiterleitung durch Oskar sei die Kontaktaufnahme möglich gewesen. Er bedauert, dass die  
2 Kommunikation insgesamt schleppend verlief. Zusätzlich sei er am 25. Januar verhindert  
3 gewesen und im Februar krankheitsbedingt mit Attest ausgefallen. Er stellt jedoch klar, dass  
4 im März eine aktive Teilnahme an der LAK gewährleistet sei.

5 **Viktoria:** Fragt, warum über einen so langen Zeitraum kein Kontakt zur LAK bestand. Sie  
6 weist darauf hin, dass es eine Telegram-Gruppe der LAK gibt und eine Vermittlung über  
7 diesen Kanal möglich gewesen wäre. Es sei überraschend, dass die Vernetzung mit der LAK  
8 dennoch so schwierig verlief.

9 **Emily:** Unterstützt Nikos Darstellung und betont, dass die Kommunikationsprobleme nicht an  
10 mangelndem Willen lagen. Sie stellt die Frage an den Ausschuss, weshalb nur Niko für die  
11 Probleme verantwortlich gemacht wird, und zur Abwahl steht, während sie als seine  
12 Referatskollegin nicht ebenfalls kritisiert wird.

13 **Dominik:** Erklärt, dass die Kritik sich vor allem auf die hochschulpolitische Arbeit bezieht,  
14 während die Öffentlichkeitsarbeit weniger stark in der Diskussion steht.

15 **Emily:** Betont, dass zwar eine Arbeitsteilung zwischen ihr und Niko existierte, jedoch beide  
16 sich gegenseitig in ihren Aufgaben unterstützt hätten.

17 **Dominik:** Erläutert, dass ihn weitere Kritikpunkte an der Kommunikation mit der LAK  
18 erreicht hätten. Offenbar seien zahlreiche E-Mails und Telefonanfragen unbeantwortet  
19 geblieben. Zudem sei das Statement zum FDP-Antrag erst am letzten Tag der Frist  
20 eingegangen. Auch die Organisation der Ersti-Tüten sei mit zeitlichen Problemen verbunden  
21 gewesen. Darüber hinaus wurde die optimierte Social-Media-Strategie kurz kritisiert.

22 **Niko:** Geht auf die Kritikpunkte ein. Bezüglich der E-Mails stellt er klar, dass er diese von  
23 seinem privaten Account gesendet habe und auch Nachrichten von Oskar erhalten habe. Zum  
24 FDP-Antrag betont er, dass dessen Bearbeitung komplett vom AStA-Vorstand übernommen  
25 wurde. In Bezug auf die Social-Media-Präsenz verweist er auf Statistiken, die belegen, dass  
26 die Beiträge nur eine begrenzte Reichweite erzielen – meist zwischen 10 und 30 Likes. Mehr  
27 Engagement sei über Instagram-Stories erzielt worden. Zur Organisation der Ersti-Tüten  
28 erklärt er, dass sie als Referat diese Aufgabe zum ersten Mal übernommen hätten und sich der  
29 Fristen nicht bewusst gewesen seien. Sie hätten jedoch rechtzeitig Firmen kontaktiert.

30 *Go-Antrag auf Schließung der Redeliste nach drei Wortbeiträgen. Es gibt Gegenrede für eine*  
31 *Schließung der Redeliste nach vier Wortbeiträgen. Dieser Gegenrede wird zugestimmt. Die*  
32 *Redeliste wird nach vier Wortbeiträgen geschlossen.*

33 **Leonard:** Verweist darauf, dass dem Ausschuss kommuniziert worden ist, dass Niko für die  
34 hochschulpolitische Arbeit und Emily für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig war. Auch wenn  
35 Kritik an der Öffentlichkeitsarbeit geäußert wurde – insbesondere zur AStA-Website, in der  
36 momentan viel die IuK leistet – sei die fehlende Einbindung in andere Gremien ein  
37 wesentlicher Punkt der Diskussion. Dadurch fehle dem Referat eine hochschulpolitische  
38 Perspektive, weshalb es als entbehrlich und einsparbar angesehen werden könne.

1 **Christian:** Spricht sich gegen eine Abwahl aus und betont, dass die Zusammenarbeit mit  
2 Niko stets gut funktioniert habe. Insbesondere im Bereich Social Media und bei der Erstellung  
3 von Statements sei die Kooperation reibungslos verlaufen.

4 **Viktoria:** Beschreibt technische Schwierigkeiten im Referat. Ohne ein offizielles Protokoll  
5 habe es zunächst keine Zugänge zu relevanten Accounts gegeben. Dies habe zu  
6 Verzögerungen geführt. Sie verweist auf einen „Bonding-Moment“ mit Bastian aus dem  
7 Demokratieförderungsreferat. Sie weist zudem darauf hin, dass die LAK auch über eine  
8 Telegram-Gruppe erreichbar gewesen wäre und fragt, ob das Referat über diese Möglichkeit  
9 informiert war. Sie wundere sich, dass im Rechenschaftsbericht Vernetzung mit der LAK  
10 stehe, wenn diese auch nach persönlicher Nachfrage kaum bis gar nicht stattgefunden habe.

11 **Dominik:** Erwähnt, dass Informationen zu den Ersti-Tüten bereits in einem Pad mit den  
12 Zugangsdaten zu den Instagram-Accounts hinterlegt waren. Da das Referat den Instagram-  
13 Kanal aktiv nutzte, sei davon auszugehen, dass diese Informationen vorlagen.

14 **Niko:** Stellt Viktoria die Gegenfrage, woher sie hätten wissen sollen, dass der Finanzvorstand  
15 über Kontakte zur Telegram-Gruppe der LAK verfügte.

16

17 *Abstimmungsergebnis:*

18 *Nikodem Korzec ist mit 13 Ja-Stimmen, 11 Nein-Stimmen, 0 Enthaltungen nicht abgewählt.*

19

## 20 **Abwahantrag Referat für Wohnen und Freiräume (59-094)**

21 **Leonard:** Erläutert, dass im Ausschuss die Frage diskutiert wurde, ob drei Referent\*innen für  
22 das Wohn- und Freiraumreferat notwendig seien. Mehrere Stimmen hätten angemerkt, dass  
23 die Arbeit auch mit zwei Personen bewältigt werden könne. Falls der Ausschuss keine Abwahl  
24 beantragen würde, hätte eine Liste diesen Antrag eingebracht. Daher seien alle drei  
25 Referent\*innen zur Abstimmung gestellt worden. Dennis habe dabei mit vier Ja-Stimmen die  
26 meisten Stimmen für eine Abwahl erhalten, während eine Person sich vollständig enthalten  
27 habe.

28 **Cameron:** Ergänzt, dass Teile des Ausschusses insbesondere an der Planung des Studihauses  
29 Kritik geübt hätten. Sollte dieses Projekt nicht weiterverfolgt werden, wäre das Referat auch  
30 mit zwei Personen arbeitsfähig.

31 **Dennis:** Hinterfragt, ob seine Abwahl darauf zurückzuführen sei, dass das Freiraumprojekt  
32 negativ bewertet werde.

33 **Cameron:** Stellt klar, dass dies nicht der Fall sei. Die Kritik beziehe sich auf die allgemeine  
34 Struktur des Referats. Am Ende der Diskussion sei entschieden worden, dass eine Person  
35 abgewählt werden solle.

36 **Dominik:** Betont, dass das Projekt nicht generell als negativ angesehen werde. Vielmehr gebe  
37 es auch positive Rückmeldungen dazu.

1 **Dani:** Verweist auf das große Interesse an dem Freiraumprojekt. Eine Umfrage habe ergeben,  
2 dass 80 % der Befragten das Vorhaben unterstützen. Zudem habe es dazu ein Marburg-Modul  
3 gegeben. Hinsichtlich der Referatsgröße argumentiert er, dass drei Schwerpunkte innerhalb  
4 des Referats existieren, die jeweils von einer Person betreut werden sollten.

5 **Simon:** Hebt hervor, dass das WuF-Referat eine wichtige Rolle für Studierende spielt,  
6 insbesondere in finanzieller Hinsicht. Während der einzelne Studierende durch die Arbeit des  
7 Referats nur wenige Cent einsparen würde, seien die Auswirkungen für viele dennoch  
8 erheblich. Er verweist auf das D-Ticket als Beispiel für eine solidarische Entscheidung, die  
9 auch in Zukunft eine Rolle spielen könnte.

10 *GO-Antrag auf Schließung der Redeliste nach drei Wortbeiträgen. Diesem wird ohne*  
11 *Gegenrede zugestimmt.*

12 **Leonard:** Spricht sich explizit gegen eine Abwahl aus, insbesondere gegen die Abwahl von  
13 Dennis. Viele Bewohner\*innen der Wohnheime seien dankbar für die geleistete Arbeit des  
14 Referats. Die Fälle, die er aus seinem Umfeld kenne, würden zeigen, dass die Referatsarbeit  
15 gut angelegt sei.

16 **Yusuf:** Berichtet aus seiner Erfahrung im Verwaltungsrat und hebt hervor, dass die  
17 Zusammenarbeit mit dem Referat sehr konstruktiv gewesen sei. Beispielsweise hätten  
18 Mieterhöhungen in bestimmten Fällen verzögert werden können. Zudem sei aufgefallen, dass  
19 viele Haussprecher\*innen nicht ausreichend miteinander vernetzt seien. Die Förderung dieser  
20 Vernetzung sei jedoch essenziell. Es existieren bereits WhatsApp-Gruppen, die verschiedene  
21 Wohnheime miteinander verbinden. Er erwähnt zudem die Wohnheime auf dem Richtsberg,  
22 bei deren Einweihung die studentischen Vertreter des Studierendenwerks gemeinsam mit  
23 Dennis zur Einweihung erscheinen wollten, um dort gegen Missstände zu protestieren.

24 *Abstimmungsergebnis:*

25 *Dennis Kurfeld ist mit 0 Ja-Stimmen, 21 Nein-Stimmen, 0 Enthaltungen nicht abgewählt.*

26

## 27 **TOP 10 Wahlen und Entsendungen**

28

29 *Abweichend von der Tagesordnung wird die Wahl des Vorstandes des Student\*innenpar-*  
30 *lamentes vorgezogen*

31

### 32 **10.1 Wahl des Vorstandes des Student\*innenparlamentes**

33 **Lara:** Erklärt ihren Rücktritt aus dem Vorstand mit ihrer Wahl zur studentischen  
34 Vizepräsidentin, welche vorschreibt, dass sie alle anderen Ämter aufgibt. Sie fragt in das  
35 Plenum, ob es mögliche Bewerber\*innen für die Nachfolge gebe.

36 *Thore und Svea bekunden Interesse an der Position des Vorstandes und stellen sich vor.*

1 **Svea:** Sagt, dass sie bereits das StuPa kenne sowie den AStA und sich auf die  
2 Zusammenarbeit freue.

3 **Thore:** Erklärt, dass er auch seit zwei Legislaturen im StuPa sei und sowieso schon häufig  
4 Protokolle schreibe. Die Redeleitung werde auch funktionieren. Er freue sich, wenn er  
5 gewählt werde.

6 **Samuel:** Führt aus, dass die Wahl eines vierten Vorstandes eine Erhöhung der Kosten bei  
7 weniger Arbeit pro Person zur Folge hätte. Um möglicher Kritik vorzubeugen und aus  
8 Respekt vor der aktuellen finanziellen Situation haben sich alle vier darauf verständigt,  
9 anteilig auf einen Teil ihrer Aufwandsentschädigung zu verzichten, sodass im Haushalt  
10 weiterhin 750 € an AE feststehen, jede\*r aber nur 187,50 € bekomme.

11 **Lara:** Begründet die Vorziehung der Wahl auf diese Sitzung damit, dass Leonard zur  
12 kommenden Sitzung krank sei und Samuel somit die Sitzung alleine leiten müsse, falls die  
13 Wahl nicht heute durchgeführt werde.

14

15 *Wahlergebnis:*

16 *Svea Wulff ist mit 19 Ja-Stimmen, 2 Nein-Stimmen, 0 Enthaltungen gewählt. Sie nimmt die*  
17 *Wahl an.*

18 *Thore Baethke ist mit 18 Ja-Stimmen, 2 Nein-Stimmen, 1 Enthaltung gewählt. Er nimmt die*  
19 *Wahl an.*

20

21 *GO-Antrag auf Verlängerung der Sitzung um eine Stunde. Es gibt Gegenrede, welche die*  
22 *Sitzung jetzt beendet. Dem Antrag wird mit 19 Stimmen angenommen. Die Sitzung wird um*  
23 *eine Stunde verlängert.*

24

25 **10.2. Wahl zum allgemeinen Vorstand des Allgemeinen Student\*innenausschusses**  
26 **(59-095)**

27 **Cameron:** Erklärt, dass er bis 23 Uhr noch hochmotiviert gewesen sei, sich vorzustellen, nun  
28 aber um kurz vor 1 Uhr nachts mit eingeschränkter Konzentration spreche. Sollte das  
29 Parlament der Meinung sein, dass die Wahl heute nicht sinnvoll sei, könne dies jetzt  
30 angesprochen werden oder im Umlaufverfahren durchgeführt werden. Letzteres würde die  
31 Wahl durchbringen. Armin wolle sein Amt abgeben, da er keine Lust mehr habe und er habe  
32 sich bereit erklärt, es zu übernehmen. Dies sei eine gute Lösung.

33 **Armin:** Widerspricht der Aussage, er habe „keine Lust mehr“. Ihm habe die Arbeit als  
34 Vorstand viel Spaß gemacht. Er betont Camerons Engagement in den vergangenen zwei  
35 Jahren und seine hohe Qualifikation für das Amt. Er bewundere Camerons Einsatz und würde  
36 sich freuen, wenn seinem Wunsch entsprochen werde.

1 **Leoard:** Fragt Cameron, was er anders machen würde als Armin – ihm sei bewusst, dass  
2 Cameron dessen Arbeit wertschätze.

3 **Cameron:** Hebt die Bedeutung von Kommunikation hervor. Dies sei keine Kritik an Armins  
4 Kommunikationsstil, aber ihm selbst sei es wichtig, mit allen Akteur\*innen ins Gespräch zu  
5 kommen. Besonders die Kommunikation mit dem Finanzvorstand müsse auf beiden Seiten  
6 verbessert werden. Zudem wolle er offen für Kritik sein. Es gebe einen erhöhten  
7 Kommunikationsbedarf bei der Härtefallstelle. Darüber hinaus müsse der AStA nach außen  
8 hin stärker in den Dialog treten, etwa zu den Themen Busverbindungen auf die Lahnberge  
9 und deren Einschränkungen in den Semesterferien. Niemand habe bislang schlechte Arbeit  
10 geleistet, aber er setze einen klaren Fokus auf groß geschriebener KOMMUNIKATION.

11 **Dominik:** Merkt an, dass Armin sich künftig stärker auf die Arbeit im Parlament  
12 konzentrieren wolle. Gleichzeitig solle Cameron weiterhin im Parlament aktiv bleiben. Er  
13 fragt, ob Cameron den Arbeitsaufwand mit seinem Studium vereinbaren könne. Zudem bittet  
14 er um eine Erläuterung, was Cameron mit der „Entfernung unangebrachter Rhetorik“ meine.

15 **Cameron:** Antwortet, dass er künftig weniger Anträge schreiben werde, aber dennoch  
16 Verantwortung im Parlament übernehmen wolle. Seine Anwesenheit werde sich dadurch sogar  
17 erhöhen. Er werde aus dem Wahlausschuss zurücktreten, und aus dem  
18 Rechnungsprüfungsausschuss müsse er sogar zurücktreten, da diese Arbeit mit der neuen  
19 Position nicht vereinbar sei. Die Arbeit im Haushaltsausschuss bereite ihm jedoch Freude.  
20 Zum Thema „Entfernung unangebrachter Rhetorik“ nennt er Beispiele: Er wolle keine Plakate  
21 oder Sticker entfernen, sehe aber problematische Aspekte, etwa die Wahl des WLAN-Namens  
22 oder den Code der Schlüsselbox für Räumlichkeiten. Diese seien bedenklich und stößen  
23 vielen auf.

24 **Viktoria:** Fragt, ob Cameron bereit sei, sich sprachlich an das Gendern anzupassen, da in  
25 seiner Bewerbung auch das generische Maskulinum verwendet worden sei. Außerdem  
26 interessiert sie, woher er die Informationen über die Schlüsselliste habe. Zudem möchte sie  
27 wissen, wie er zur Würdigung von Altnazis am Chemie-Fachbereich stehe und welche  
28 weiteren Ziele er sich abgesehen von „Aufräumen“ setze.

29 **Cameron:** Erklärt, dass er im Alltag nicht gendere, aber sich dessen bewusst sei, dass es  
30 vielen Menschen wichtig ist. Er nehme darauf Rücksicht. Zur Schlüsselliste habe er gehört,  
31 dass es Unklarheiten darüber gebe, wer welche Schlüssel besitzt. Diese Liste müsse  
32 aktualisiert werden. Die Ehrungen von Altnazis im Chemieinstitut sehe er kritisch. Auch die  
33 generelle Namensgebung, die sich fast ausschließlich auf alte weiße Männer beziehe, sei  
34 fragwürdig – die Fachschaft beschäftige sich bereits mit diesem Thema. Er weist zudem  
35 darauf hin, dass einige Professoren im Fachbereich für ihr cholerisches Verhalten bekannt  
36 seien, weshalb die Diskussionen über solche Themen meist schwierig zu führen seien, auch  
37 sei die Fachschaft momentan damit beschäftigt die Fälle von diskriminierendem Verhalten am  
38 Fachbereich aufzuarbeiten, was viel Zeit in Anspruch nähme. Neben „Aufräumen“ setze er  
39 sich für eine bessere Kommunikation, neue Lernorte auf den Lahnbergen und geregelte AStA-  
40 Sprechzeiten in einem Büro dort ein. Auch die Härtefallstelle benötige Verbesserungen, da es  
41 dort derzeit Probleme gebe.

1 **Maximilian K.:** Fragt, ob Cameron das Amt nur für den Sommer oder auch für die nächste  
2 Legislaturperiode übernehmen wolle.

3 **Cameron:** Gibt an, dass er im nächsten Wintersemester ein Schulpraktikum absolvieren  
4 müsse, dessen Standort ihm noch nicht bekannt sei. Daher könne er nicht garantieren, dass er  
5 das Amt über den Sommer hinaus ausüben könne. Er weist darauf hin, dass zu viel Wechsel  
6 im Referat nicht ideal sei und man eine langfristige Lösung brauche.

7 **Maximilian K.:** Fragt, wie Cameron vorhabe, antifaschistisch zu arbeiten.

8 **Cameron:** Sieht seine Rolle eher verwalterisch. Innerhalb des AStA müsse die  
9 Kommunikation verbessert werden, ebenso wie grundlegende Probleme, wie finanzielle  
10 Schwierigkeiten. Er spricht sich dafür aus, dass das Demokratieförderungsreferat sich für  
11 solche Themen einsetze und auch Positionen vertrete, die gegen etwas seien. Außerdem  
12 sollten neue Personen für das Antifa-Referat gewonnen werden.

13 **Maximilian K.:** Fragt, ob Cameron sein Amt politisch ausrichten werde.

14 **Cameron:** Betont, dass er die Interessen der Studierendenschaft vertrete. Sein Fokus liege auf  
15 Lernorten und Busverbindungen auf die Lahnberge. Im AStA gebe es viele engagierte  
16 Menschen, und er unterstütze deren Arbeit.

17 **Maximilian K.:** Möchte wissen, ob Cameron die Bezeichnungen der Toiletten als  
18 problematisch sehe.

19 **Cameron:** Verneint dies.

20 **Yusuf:**  
21 Er lobt, dass Cameron nun hochschulpolitische Ziele wie Busverbindungen und Lernorte  
22 thematisiere, da diese in seiner Bewerbung nicht erwähnt worden seien. Allerdings sei er  
23 verwundert über Camerons Fokussierung auf die Schlüsselliste und Räumlichkeiten, da dies  
24 eher Aufgaben eines Hausmeisters seien. Auch seine Betonung auf Finanzen lässt den  
25 Eindruck erwecken, als wolle er sich als Finanzvorstand bewerben. Er fragt, warum Cameron  
26 politisch aktiv geworden sei und was er erreichen wolle. Es sei wichtig, sich mit Krisen  
27 auseinanderzusetzen, statt sich auf Schlüsselverwaltung zu konzentrieren und er würde es sich  
28 wünschen, wenn Cameron noch etwas dazu erzählen könnte.

29 **Cameron:** Stellt klar, dass sein Antrag auf „Aufräumen“ nicht bedeute, dass er sich auf  
30 Putzen konzentrieren wolle. Vielmehr wolle er betonen, dass Arbeitsräume für Studierende  
31 wichtig seien und dass diese in einem angemessenen Zustand bleiben sollten, Tassen und leere  
32 Mate-Flaschen müssen nicht überall rumstehen, das sollten die Menschen auch wegräumen.  
33 Zu den Busverbindungen auf die Lahnberge sei eine enge Zusammenarbeit mit dem  
34 Verkehrsreferat notwendig. Die Stadtwerke hätten sich bereits dazu geäußert, sodass  
35 Lösungen erarbeitet werden könnten – beispielsweise durch Analysen, welche Buslinien an  
36 welchen Tagen besonders gebraucht würden, was aber auch viel Arbeit in Anspruch nimmt,  
37 sich damit zu beschäftigen. Zudem sei er bereit, sich stärker in hochschulpolitische Proteste  
38 einzubringen, etwa bei Bildungsstreiks oder Vollversammlungen. Er wolle sich auf den AStA

- 1 und dessen Probleme konzentrieren, daher habe er sich bewusst nicht für den Finanzvorstand  
2 beworben.
- 3 **Fernando:** Fordert die Anwesenden auf, für Cameron zu stimmen, da die Wahl sonst in der  
4 nächsten Sitzung durchgeführt werde, wenn genügend Mitglieder der Unabhängigen  
5 anwesend seien.
- 6 **Christian:** Betont, dass Camerons Wahl ohnehin unvermeidbar sei. Er fragt provokant, ob  
7 Armin wirklich 16 Tage länger im Amt bleiben solle.
- 8 **Leonard:** Wiederholt die Frage, ob Armin tatsächlich noch 16 Tage länger im Amt bleiben  
9 solle. Politisch werde sich die Zusammensetzung des Gremiums dadurch nicht ändern.
- 10 **Simon:** Lobt und schätzt Camerons Engagement, kündigt jedoch an, ihn nicht zu wählen –  
11 insbesondere nicht an einem Tag, an dem die Unabhängigen das Antifa-Referat abgelehnt  
12 haben.
- 13 **Lara:** Erkundigt sich nach Camerons Interesse an der Gremienarbeit. Sie verweist darauf,  
14 dass die nächste Senatssitzung anstehe und es am Montag davor eine Besprechung gebe. Sie  
15 lädt ihn dazu ein und weist darauf hin, dass die kommende Senatssitzung besonders lang  
16 werden dürfte.
- 17 **Cameron:** Sagt, dass er bis Dienstag nicht verfügbar sei, aber ab Mittwoch gerne an der  
18 Senatsarbeit teilnehmen wolle. Er sieht die Arbeit des AStA auf Landesebene als wichtig an –  
19 sei es bei der Landesastenkonzferenz (LAK) oder innerhalb des Freien Zusammenschlusses der  
20 Studierendenschaften (FZS). Er sei bereit, den AStA dort zu repräsentieren.
- 21 **Cameron:** Bedauert abschließend, dass er sich nicht mit mehr Leidenschaft bewerben konnte  
22 und hofft auf ein gutes Wahlergebnis.
- 23 *Wahlergebnis:*
- 24 *Cameron Fairbairn ist mit 10 Ja-Stimmen, 12 Nein-Stimmen, 1 Enthaltung nicht gewählt*  
25 *worden.*
- 26 *Armin Werner bleibt als Allgemeiner Vorstand nach Artikel 27, Absatz 4, Satz 4 bis zur*  
27 *nächsten StuPa-Sitzung am 30. April 2025 kommissarisch in Amt.*
- 28
- 29 *GO-Antrag auf Vertagung aller restlichen Tagesordnungspunkte auf die nächste Sitzung.*  
30 *Gegenrede, welche alle Punkte vertagt, bis auf den Bericht der EUPSA, da dieser Bericht*  
31 *zeitlich gebunden sei. Die Gegenrede wird angenommen. Alle Tagesordnungspunkte bis auf*  
32 *TOP 11.2 werden auf die nächste Sitzung verschoben.*
- 33
- 34 **TOP 11 Berichte und Mitteilungen**
- 35 **11.2 Bericht der EU-Peace Students Alliance (EUPSA)**

1 **Simon:** Informiert über die EU-Peace Student Challenges. Diese seien Möglichkeiten,  
2 studentische Projekte finanzieren zu lassen, mit dem Einsendeschlussdatum **09. April 2025**.  
3 Die Projekte können jeglichen Inhalt haben, zum Beispiel Frieden, Gerechtigkeit oder auch  
4 Inklusivität. Das Projekt solle allerdings kein konkretes politisches Thema fördern, wie zivile  
5 Opfer in der Ukraine. Ein Projekt, welches sich aber zum Beispiel mit den Lehren aus der Zeit  
6 des Nationalsozialismus beschäftigt, könne mit bis zu 1000 € gefördert werden. Bei Fragen  
7 können diese gerne an [info@eupeace.de](mailto:info@eupeace.de) geschrieben werden oder es kann auch direkt auf ihn  
8 zugegangen werden. Er schließt den Beitrag mit der Information, dass er auch über die  
9 Förderung der Projekte entscheide und bedankt sich für die Aufmerksamkeit.

10

11 ***Ende der Sitzung: 01:40 Uhr***

12

13 \_\_\_\_\_

14 ***Samuel Haipeter***

15

16

17 \_\_\_\_\_

18 \_\_\_\_\_

19 ***Svea Wulff***

\_\_\_\_\_

***Leonard Preß***

***Thore Baethke***